

Gottesfurcht: Ein kognitiv-linguistischer Ansatz

Die Furcht Gottes ist der Weisheit Anfang (Spr 9,10)

Dr. Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. Ted Hildebrandt in seiner Lehre über die Gottesfurcht, ein kognitiver Ansatz. Die Gottesfurcht ist der Anfang der Weisheit. Sprüche 9,10. Willkommen zu dieser Präsentation einiger Gedanken zur Gottesfurcht oder Yirat adonai, stammt aus dem Alten Testament und teilweise aus dem Neuen Testament, aber hauptsächlich aus dem Alten Testament, insbesondere als Hintergrund für die großartige Aussage in Sprüche 9,10: „Die Furcht vor Gott ist der Weisheit Anfang.“

Wir betrachten am Ende die Weisheitsperspektive, müssen aber das umfassendere Konzept der Gottesfurcht diskutieren. Und das möchte ich heute mit einem neuen Instrument der Linguistik tun, der kognitiven Linguistik. Wir nutzen es als eine Art Filter, durch den wir das Konzept der Gottesfurcht betrachten und erkennen, dass es uns neue Perspektiven auf diese Gottesfurcht eröffnen kann, die für die Weisheit, insbesondere für die Weisheitsliteratur, so grundlegend ist.

Lassen Sie mich zunächst sagen, dass die Gottesfurcht als Motto, als Quadrat, als Ausgangspunkt der Weisheitsliteratur bezeichnet wird. In diesem Artikel werden die biblischen Daten mithilfe der kognitiven Linguistik neu untersucht, da diese ein großes Potenzial bietet, die Zusammenhänge der verschiedenen semantischen Bedeutungen dieses Ausdrucks zu ergründen. Die historischen und prophetischen Erzählungen mit ihren ausführlicheren Beschreibungen der Gottesfurcht werden untersucht, bevor wir uns den lakonischeren Aussagen der Weisheitsliteratur selbst zuwenden.

Viele Autoren haben Definitionen für die Gottesfurcht vorgelegt. Cox sieht sie als eine Form des Gewissens, die eine intellektuelle Bindung an ein Prinzip der göttlichen Ordnung, das Konzept der Güte des Lebens und die Garantie des Erfolgs erfordert. Es ist ein Geisteszustand, keine Handlung.

Es ist fast gleichbedeutend mit Wissen, insbesondere in den Kapiteln eins bis neun der Sprüche. Terrien verfolgt einen etwas anderen Ansatz. Terrien beschreibt die Gottesfurcht ausführlicher als eine emotionale Erfahrung komplexer Natur, die mit der Wahrnehmung des Heiligen verbunden ist, der die damit einhergehenden Reaktionen von Abstoßung, Anziehung, Faszination, Ehrfurcht, Verehrung, Liebe, Vertrauen, Glauben, Anbetung und Verehrung vorausgehen.

Fox, Nummer drei, vermeidet sorgfältig die Gleichsetzung von Furcht und Weisheit und lehnt die Vorstellung einer linearen Entwicklung von emotionaler Furcht und Schrecken hin zu einem eher abstrakten Konzept von Religion und Frömmigkeit weitgehend ab. Und das stammt von Michael Fox und seinem großartigen Werk über

das Buch der Sprichwörter. Hier ist eine Übung, die uns helfen kann, uns mit dem Konzept der Gottesfurcht vertraut zu machen.

Und wir vergleichen das einfach mit dem Zorn Gottes. Und irgendwie ist es tatsächlich das, was man ein Syntagma nennt. Ein Syntagma ist eine geordnete Kombination interagierender Signifikanten, die ein sinnvolles Ganzes bilden.

Mit anderen Worten, die Furcht vor Gott, diese Dinge, es wird zu einer Phrase, oder es ist eine Phrase der geordneten Kombination der Furcht vor Gott und des Zorns Gottes, von interagierenden Signifikanten, die ein bedeutungsvolles Ganzes bilden.“ Also, wir wollen uns das ansehen. Aber wir haben da eine ganz kleine Sache, die im Griechischen und anderen Sprachen auftaucht: den Genitiv, die Furcht vor Gott.

Es handelt sich um eine Genitivkonstruktion. Vergleichen wir das mit dem Zorn Gottes. So heißt es zum Beispiel in Römer 1,18: „Denn Gottes Zorn wird vom Himmel her offenbart über alles gottlose Wesen und alle Ungerechtigkeit.“

Es ist Gottes Zorn. Wir nennen das einen subjektiven Genitiv, Gottes Zorn. Also, Gottes Zorn, der Zorn Gottes, der Zorn Gottes, Gott ist ein Subjekt.

Es ist Gottes Zorn. Und er trifft die Ungerechten und Gottlosen und diejenigen, die die Wahrheit unterdrücken, okay? Und Gott gibt sie in Römer 1 auf, wie wir wissen. Der Zorn Gottes ist also Gottes Zorn.

Gott ist das Subjekt, der Zorn, und dann muss es ein Objekt geben, okay, auf die Ungerechten, okay? Wenn wir also von Gottesfurcht sprechen, meinen wir den Zorn Gottes, den Zorn Gottes. Gott ist das Subjekt, Zorn ist das, was er fühlt. Was ist dann mit der Gottesfurcht? Ist Gottesfurcht das, wovon Gott Angst hat? Ist Gott subjektiv? Nein, nein, nein. Die Gottesfurcht ist ein Objekt des Genitivs, also die Furcht vor Gott.

Gott ist das Objekt der Angst, nicht das Subjekt. Man muss sich also darüber im Klaren sein, dass es sich um ein Objekt des Genitivs handelt. Es ist die Furcht vor Gott.

Es ist die Angst, die Gott als Objekt und nicht als Subjekt hat. Ein kleiner Unterschied: An dieser Stelle ist etwas Spielerisches. Was ist Angst? Lassen Sie mich einige Angstsituationen beschreiben.

Was ist Angst? Ist Angst gut oder schlecht? Oder ist sie zweideutig? Angst. Wenn ich an Angst denke, denke ich an meine Tochter, als sie jünger war. Ich habe sie zur Schule gebracht.

Einer der Gründe, warum ich sie zur Jefferson Elementary School brachte, war, dass dort, als sie hinaufging, ein, ich glaube, Drogendealer stand. Er hatte eine Art Maschendrahtzaun. Und hinter diesem Maschendrahtzaun stand ein großer Hund, ein großer schwarzer Hund; ich glaube, es war wahrscheinlich ein Dobermann oder Rottweiler oder so etwas in der Art.

Meine Tochter ging auf dem Weg zur Schule an dem Haus vorbei, und plötzlich kam ein Hund angerannt, der mit Nase und Schnauze direkt in den Zaun ragte und bellte. Er war fast bereit, sie zu töten, wenn er ausbüxte. Ich war froh, dass er es nicht tat. Wie dem auch sei, sie hatte in gewisser Weise Angst.

Und sie hatte Angst vor dem Hund, der sie angreifen könnte. Also brachte Papa sie zur Schule und kümmerte sich natürlich um den Hund, falls etwas passierte. Das ist so eine Art Angst, Angst vor einem Löwen oder so etwas.

Verschiedene Arten von Angst. Angst ist gut. Sie wissen schon, Angst, Flucht und so etwas.

Angst lehrt uns, vor Gefahren davonzulaufen. Und diese Angst, die sie vor einem Hund empfand, habe ich selbst erlebt. Und sie hat sich im Laufe meines Lebens tatsächlich verändert.

Und so habe ich jetzt ein Haus, in dem wir sind. Und oben am Haus musste ich hochgehen und es streichen. Und oben am Haus war eine 12 Meter lange Leiter.

Also stellte ich diese 12 Meter lange Leiter an die Hauswand. Ich kletterte die Leiter hinauf. Oben angekommen, stellte ich mich auf ein paar Sprossen, denn bis ganz nach oben waren es wahrscheinlich 14 bis 15 Meter.

Es ging also tatsächlich über die Verlängerung der Leiter hinaus. Als ich jünger war, ließ ich einfach einen meiner Söhne die Leiter festhalten, damit sie nicht wegrutschte und so weiter. Ich ging dann hinauf und strich die Zierleisten, die dort oben gestrichen werden mussten. Damals hatte ich keine Höhenangst und dergleichen.

Bei unserem Haus hier in Neuengland gab es regelmäßig diese Nordoststürme. Sie werden Nordost genannt, wenn der Wind vom Meer kommt und sehr starke Winde mit etwa 95 bis 110 km/h erreicht. Und mein Dach war nie richtig abgedichtet, nicht einmal seit der Fertigstellung. Und so wurden die Dachschindeln weggeweht.

Und so musste ich fast jedes Jahr aufs Dach steigen und die Schindeln wieder festnageln, die weggeweht oder hochgerutscht waren oder was auch immer. Ich musste also hochklettern. Und wissen Sie, beim Dachdecken gibt es das, ich benutze es als einfache Methode, um Dachschäden zu erkennen.

Wenn Sie Ihren Hammer auf das Dach werfen und er abrutscht, ist das ein steiles Dach, und Sie müssen sehr vorsichtig sein. Es gibt andere Dächer, zum Beispiel in Winona Lake, Indiana. Ich habe meinen Hammer auf das Dach geworfen, und es gab kein Problem. Da war ein Hammer, und ich blieb oben. Man konnte darauf herumlaufen oder sich darauf wälzen, es gab kein Problem. Hier in Neuengland sind die Dächer viel steiler, die Dächer sind viel steiler.

Wenn man den Hammer hochwirft, kommt er wieder herunter, und man denkt sich: „Oh Mann, da rutscht man vielleicht ab, und es ist ein 6,8 Meter tiefer Sturz vom Dach auf den Boden, man wird sich verletzen.“ Also stellten wir die Leiter da oben auf. Ich ging immer hoch und nagelte die Dachschindeln fest, habe mir aber lange nicht viel dabei gedacht, denn mein Sohn hielt mir die Leiter und solche Sachen.

Als ich älter wurde, zweifelte ich an mir selbst. Und plötzlich, eines Jahres, kam ein starker Wind und blies die Dachschindeln etwa 2,5 Meter hoch vom Dachfirst des Hauses ab. Also musste ich hochklettern, mich auf das Dach setzen, die Schindeln rittlings daraufsetzen und sie wieder annageln, manche sogar verkehrt herum.

Also legte ich die Schindeln hin, während ich, wissen Sie, rittlings auf dem Dach saß und nach unten schaute. Und plötzlich wurde mir klar, dass niemand mehr meine Leiter hielt, weil wir jetzt sozusagen ein leeres Nest hatten. Meine Söhne und Kinder waren alle weg. Also war nur noch ich da, meine Frau war arbeiten gegangen.

Und, und so war ich da ganz allein. Und mir wurde klar: Meine Güte, Mann, wenn ich von diesem Ding falle, ist niemand da, der mich auffängt. Es gibt kein Dach, es gibt keine Leiterhalterung, ich stecke in Schwierigkeiten.

Und plötzlich, mit zunehmendem Alter, fängt man an, an sich selbst zu zweifeln. Und plötzlich wurde mir klar: Meine Güte, Mann, das ist gefährlich. Und plötzlich, zum ersten Mal in meinem Leben, hatte ich Angst, Angst und Höhenangst.

Und das Gleiche passierte, als wir einmal in Spanien waren. Mein Schwiegersohn und ich waren in diesem Kloster, einem wirklich unglaublichen Kloster außerhalb von Barcelona. Und wir kamen an diesen Ort, wo es etwa 600 Meter steil nach unten ging.

Und man konnte bis an den Rand gehen. Und man konnte direkt nach unten schauen. Und plötzlich hatte man das Gefühl, nur noch ein Schritt, und es geht los. Und es war hart, einen Schritt vom Rand wegzusehen, weil man merkte, dass es ein weiter Weg dorthin war.

Menschen haben also verschiedene Arten von Höhenangst. Ängste können gute Ängste sein, wie ich sagte, sie verändern sich im Laufe des Lebens. Was man in jungen Jahren fürchtet, nimmt mit zunehmendem Alter unterschiedliche Formen an.

Also hässliche Ängste wie Spinnen, manche Menschen haben Angst vor Spinnen, meine Tochter hat Angst vor Spinnen, wir hatten in unserer Familie ein Ritual, bei dem Papa hereinkam, die Spinne tötete und sie dann mit der Spinne und so durchs Haus jagte.

Und so herrschte dort Angst vor Spinnen. Also, irgendwie das Gute, das Schlechte und das Hässliche an der Angst. Angst ist gut, wenn man Höhenangst hat, und man sollte wahrscheinlich Höhenangst haben, wenn man alleine arbeitet oder vor einem Hund, der einen angreifen könnte oder so etwas. Zu schnelles Autofahren oder so etwas.

Es gibt gute Ängste, Ängste schützen uns. Und dann gibt es andere Ängste, die fast irrational sind. Und man muss vorsichtig sein.

Also das Gute, das Schlechte, das Hässliche und Ängste. Angst ist eher ein Motiv als ein Verhalten. Dann zieht man sich zurück, man tritt zurück, man geht nicht mehr zur Gürtelrose und dergleichen. Nur einige Begriffe zur Angst. Es gibt zahlreiche Studien zur Natur der Emotion Angst. Als Nächstes möchte ich eine Art Übersichtsdiagramm vorstellen.

Diese Tabelle zeigt die vielfältigen Bedeutungen der Gottesfurcht. Ich möchte sie an dieser Stelle kurz durchgehen. Später werden wir jeden einzelnen Punkt noch einmal durchgehen und alles in einer abschließenden Tabelle zusammenfassen.

Dies ist jedoch nur eine Art grundlegender Überblick über die Bedeutungsvielfalt von Angst. Es gibt also eine Art von Angst, nämlich die Angst vor Terror. Das ist zum Beispiel Höhenangst oder so etwas.

Mysterium nennt tremendum . Es stammt von einem Mann namens Rudolf Otto, der ein Buch mit dem Titel „Die Idee des Heiligen“ geschrieben hat. Darin verbindet er die Idee der Heiligkeit mit der Furcht und dieser ungeheuren Ehrfurcht, dass Gott so groß ist, dass man völlig aus dem Häuschen ist, wenn man sich ein Bild von Gott selbst macht.

Die Person ist total, es ist einfach großartig. Es ist einfach überwältigend; vielleicht kann man es auch anders sagen. Es ist irgendwie so, wie wenn man, jedenfalls, wenn etwas so toll ist, einfach überwältigt wird und so.

Und das wäre Mysterium eine enorme Art von Angst. Und das hängt mit Terror zusammen. Und viele Menschen heute – und darüber müssen wir nachdenken – sagen, wenn sie das Wort Gottesfurcht hören, „oh, da steht Gottesfurcht, aber das bedeutet es nicht.“

Was es eigentlich bedeutet, ist Ehrfurcht und Respekt. Und ich möchte nein sagen, es gibt eine Menge Stellen in der Bibel, wo die Furcht vor Gott Mysterium bedeutet tremendum, die Ehrfurcht vor Gott, Furcht, Schrecken, Zittern, okay, solche Dinge. Seien Sie also vorsichtig, wenn Leute das verwässern und sagen, na ja, die Furcht vor Gott, aber das meinen wir nicht.

Und sie zitieren eine Passage aus 1. Johannes 4, die wir uns in ein paar Minuten ansehen werden. Aber seien Sie trotzdem vorsichtig damit. In diesem Mysterium gibt es einen Platz für den Schrecken, die Angst, die Furcht, die wahre Furcht vor Gott. enormer Sinn.

Es gibt auch Gottesfurcht, die in einem moralischen Kontext verwendet wird. Sie wird oft im Gesetz verwendet und hat den Begriff Gottesfurcht, der oft als Gehorsam gegenüber dem Bund verstanden werden kann. Und was passiert, ist, dass man Gott fürchtet.

Es geht eher um Bund oder Gehorsam. Hier wird zwar das Wort Gottesfurcht verwendet, aber es bezieht sich auf Gehorsam. In einigen kultischen Passagen, in denen es um den Kult Israels, die Opfer, den Tempel und dergleichen geht, wird oft Anbetung gemeint. Gottesfurcht kann also Anbetung oder Ehrfurcht bedeuten.

Und dann kommt man mit Ehrfurcht, Verehrung und Anbetung in die Gegenwart Gottes. Und darauf konzentrieren sich viele Menschen. Und im kultischen Kontext ist es angebracht; oft bedeutet es das.

In der Weisheitsliteratur geht es oft mit der Idee der Tugend oder des Charakters einher. Hier geht es um die Gottesfurcht. Und so ist die Gottesfurcht der Anfang der Weisheit, diese Art von Idee.

Es geht eher um Tugend und Charakter. Hinzu kommt die Vorstellung von Angst und Strafe. Und Angst hat auch etwas mit sich gebracht – ich denke, die meisten von uns haben das schon einmal gespürt, zumindest in letzter Zeit vielleicht nicht mehr so sehr.

Aber ich bin erwachsen geworden und bin jetzt ein alter Mann. Mein Vater war ein Mann der Disziplin, ein strenger Zuchtmeister. Das hat mir übrigens im Laufe meines Lebens sehr gut getan.

Aber eines hatte er: Wir gingen raus, mein Bruder, ich und mein Vater, zum sogenannten Froschfischen. Und während der Depression in den 1930er Jahren musste er raus, weil es nicht genug zu essen gab. Also gingen sie in die Sümpfe und schlugen den Fröschen mit einem sogenannten Froschpaddel auf den Kopf.

Er war aus Eichenholz, ungefähr so breit und lang und hatte einen Griff. Und wenn der Frosch auftauchte, schlug man ihm auf den Kopf, so nach dem Motto „Maulwurf hauen“. Und dann brachte man die Frösche nach Hause und steckte sie in eine ... er schnitt sich tatsächlich ein Hosenbein ab und so.

Und man legte die Frösche hinein, wir kamen nach Hause, wir aßen, wir hatten Froschschenkel, schmeckten wie Hühnchen. Jedenfalls aßen wir Froschschenkel. Und mein Vater hat gelernt, wie man das macht.

Und so gab es immer dieses Froschpaddel. Er ist jetzt gestorben, eigentlich sind es schon 20 Jahre. Und mein Bruder, wir, wissen Sie, alle Sachen meiner Eltern werden aufgeteilt und so.

Und mein Bruder sagte dann: „Hey , Ted, willst du das Froschpaddel?“ Das Froschpaddel war immer an der Seite, und mein Vater, wenn er Disziplin übte, war es immer das Paddel dort drüben. Mein Bruder und ich wussten beide, dass wir das Paddel nicht auf unserem Hintern haben wollten. Und das hat uns dazu gebracht, uns zu benehmen.

Und das wäre so, aber es war immer so, und er hat es nie bei uns oder so benutzt. Wir benutzen es aber bei vielen Fröschen. Und, aber wie dem auch sei, dieses Paddel, also ich habe das Paddel unten, irgendwie als Erinnerung an alle möglichen Dinge des Erwachsenwerdens, und die Angst, die es auslöste, hat mich in gewisser Weise auf dem rechten Weg gehalten.

Die Angst vor Strafe ist also auch in der Bibel enthalten. Und man fürchtet Gott, weil er die Strafe austeilt, und wir wollen die Strafe nicht. Demut, Geschöpflichkeit und Frömmigkeit.

Auch hier erkennt der Mensch, dass er ein Geschöpf ist. Und die Gottesfurcht macht einen demütig, wenn er seine eigene Hilflosigkeit erkennt. Es ist wie bei meiner Tochter: Sie kann sich gegen diesen großen Hund nicht wehren.

Und so führt diese Vorstellung von Hilflosigkeit zu einer Art Demut und der Erkenntnis von Demut oder Geschöpflichkeit. Er ist Gott. Er ist einzigartig im Universum.

Es gibt keinen wie ihn. Und wir sind Menschen, wir sind Geschöpfe, und das bringt uns zur Frömmigkeit. Die Einhaltung des Kultes ist, wie wir bereits sagten, eine andere Sache, als die Einhaltung des Kultes, der Statuten und Vorschriften, die Gott gegeben hat.

Manchmal wird die Gottesfurcht anstelle dieser Gesetze verwendet. Und schließlich gibt es eine Gruppe, die sich Gottesfürchtige nennt. Und diese Gottesfürchtigen sind nicht wirklich eine Bezeichnung für alle, die Gottesfurcht haben.

In der Heiligen Schrift bezieht sich der Begriff „Gottesfurcht“ oft auf Fremde, Fremde, die Gott fürchten. Sie haben einen allgemein moralischen Charakter, weil sie Gott fürchten. Deshalb werden sie Gottesfürchtige genannt. Das bedeutet nicht, dass sie Mitglieder der Bundesgemeinschaft sind, sondern dass sie Gott fürchten, dass sie moralische Menschen sind, dass sie gute Menschen sind.

Und das wird jedenfalls verwendet. Gottesfurcht wird also für Gottesfürchtige als Bezeichnung für moralische Menschen außerhalb Israels, außerhalb des Bundes usw. verwendet. Das sind also nur einige allgemeine Kategorien.

Wir werden jeden einzelnen davon durchgehen und im folgenden Teil dieser Präsentation näher darauf eingehen. Lassen Sie mich nun mit einer Darstellung des linguistischen Hintergrunds im Hinblick auf die kognitive Linguistik beginnen: was Metonymie ist und warum ich glaube, dass Metonymie unser Schlüssel zum Verständnis der Gottesfurcht ist. Metonymie ist ein Begriff, der oft lediglich als Redewendung, rhetorisches Mittel, literarischer Stilmittel verwendet und verstanden wird – ein Name wird anstelle eines anderen verwendet, ein Name anstelle eines anderen.

Und so kommt es, dass man vorsichtig sein muss, Dinge einfach zusammenzufügen, die Furcht vor Gott, Furcht und Gott zusammenzubringen, und schon wissen wir, was die Furcht vor Gott ist. Die Dinge sind nicht mehr ganz so additiv. Und die Metonymie bietet uns einige Entwicklungen.

Wenn Sie beispielsweise Elemente addieren, erhalten Sie soft+ball. Softball ist das, was Sie aus den Bällen zusammensetzen; ein großer, alter Softball ist ein weicherer Ball. Und deshalb nennt man ihn Softball.

Sie haben eine Türklingel. Und das ist eine Klingel neben Ihrer Tür. Es ist also eine Türklingel.

Okay, das ist ein Additiv. Ein Schlafzimmer ist ein Zimmer mit einem Bett, und dort schläfst du. Okay, ein Geburtstag ist eine Geburt. Und es ist ein Tag, es ist der Tag, an dem du geboren wurdest, den du feierst.

Tatsächlich machen unsere Kinder jetzt Geburtswochen. Und so, jedenfalls, aber man muss mit diesem additiven Ansatz zur Semantik vorsichtig sein. Das funktioniert manchmal nicht.

Nun, vielleicht hast du Geburtstag. Erzähl mir, was ein Schmetterling ist. Denkst du bei einem Schmetterling an Butter und eine Fliege? Passt das nicht so gut zusammen? Eine Ananas ist eine Kiefer und ein Apfel, und beides zusammen? Ich glaube nicht .

Es gibt Blaubeeren und Brombeeren. Und dann gibt es noch Erdbeeren. Die ersten beiden geben die Farbe der Beeren an: Blaubeeren und Brombeeren.

Aber wenn man Erdbeeren isst, denkt man sich: „Oh, wow, wie sieht Stroh aus?“ Ich hoffe, sie sehen nicht aus wie deine Beeren, auch wenn die meisten Beeren im Supermarkt mittlerweile nach Pappe schmecken, eher nach Stroh, aber sie sollten rot sein. Okay, obwohl es mittlerweile verschiedene Sorten gibt. Was ich hier also auf die kognitive Natur hinweisen möchte, ist, dass Metonymie nicht nur eine Redewendung ist.

Es ist kein rhetorisches Mittel, das einfach als Ironie oder ähnliches eingesetzt wird. Es ist nicht so, als wäre eine Redewendung eine Hyperbel, eine Übertreibung zur Betonung, Ironie, Wiederholung, Sarkasmus. Manchmal wird sie auch als Vorahnung verwendet, eine andere Art von Redewendung ist eine Anspielung, wo es eine Anspielung auf eine andere Person aus Ägypten gibt, „Ich habe meinen Sohn gerufen“ oder so etwas aus dem Matthäusevangelium. Es gibt alle möglichen Wortspiele im Alten Testament.

Besonders die Propheten waren sehr witzig. Inklusion und Inklusion sind oft ein rhetorisches Mittel, mit dem sie etwas mit der gleichen Sache beginnen und beenden. Manche Leute nennen es Buchstützen, aber in Wirklichkeit beginnen sie etwas und enden dann mit der gleichen Sache.

Es heißt Inclusio oder Inklusion, Buchstützen. Und dann gibt es noch den Chiasmus, der überall vorkommt. Früher gab es ein großes Ding auf dem Chiasmus, wo es ein A-Element gibt, gefolgt von einem B-Element, gefolgt von einem B-Primelement, gefolgt von einem Primelement. Und wenn man A und A und B und B betrachtet, ergibt das ein X, wie im Englischen ein X, das im Griechischen als Schlüssel bezeichnet wird.

Und das nennt man Chiasmus. Okay, das erste und das letzte Element passen zusammen, und das zweite und das dritte Element passen zusammen. Es ist also so etwas wie ein B, B-Strich, A-Strich und geht wie ein X, so etwas wie ein Chiasmus.

Davon gibt es Millionen im Alten Testament und anderswo. Und man muss aufpassen, es nicht zu übertreiben. Was ich hier sagen möchte: Wenn ich sage, dass die Gottesfurcht eine Metonymie ist, meine ich damit keine Redewendung.

Die kognitive Linguistik hat uns gezeigt, wie unser Gehirn über Sprache denkt. Das Problem ist: Wenn man für alles auf der Welt ein Wort hätte, wäre es sozusagen eins zu eins. Okay, die Leute mögen das, weil es buchstäblich eins zu eins ist.

Wenn es für jeden Gegenstand, alles oder jeden Menschen auf der Welt ein Wort gäbe, stünden Milliarden von Wörtern zur Verfügung. Sprache ist also effizienter. Es gibt Autos und dann noch verschiedene andere Autotypen: Teslas und Toyotas.

Und dann gibt es sogar Toyotas, RAV4s, Camrys und SUVs – verschiedene Autotypen, sogar innerhalb dieser Kategorie. So strukturieren wir Dinge oft in dieser Art von Sprache. Was ich also behauptete, ist, dass Metonymie keine Redewendung ist und dass Metapher und Metonymie in der kognitiven Linguistik zusammengehören.

Wir werden also sehen, dass Metaphern etwas ganz anderes sind als Metonymien. Lassen Sie mich Ihnen zunächst ein Beispiel für eine Metonymie geben. Eine Metonymie liegt vor, wenn ein Wort verwendet wird, um ein anderes auszulösen, wenn ein Wort verwendet wird, um etwas anderes auszulösen .

So heißt es beispielsweise in Numeri Kapitel 24, Vers 17: „Ein Zepter wird aus Jakob hervorgehen, ein Zepter, ein Zepter wird aus Jakob hervorgehen.“ Wenn hier der Begriff „Zepter“ verwendet wird, ist damit wirklich „Zepter“ oder „ein Zepter“ gemeint, ein Stellvertreter für König? Ein König wird aus Jakob hervorgehen. Wenn hier „Jakob“ steht, sind damit wirklich Jakob und Esau gemeint, Sie wissen schon, diese Typen aus Genesis und so? Nein, wenn hier „Jakob“ steht und Bileam in Numeri 22 bis 24 spricht, wenn Bileam sagt, ein Zepter wird aus Jakob hervorgehen, meint er damit, dass Jakob ein Stellvertreter für Israel ist.

Ein Wort wird also für ein anderes verwendet. Jakob bezieht sich also eigentlich auf Israel, und ein Zepter bezieht sich eigentlich auf König. Die kognitive Linguistik sagt, dass unser Gehirn so funktioniert.

Es gibt zwei Gründe, warum unser Gehirn Milliarden von Wörtern nicht lernt. Wir verwenden Metaphern und Metonymien, um die Sprache zu erweitern. Lassen Sie mich einige dieser Dinge kurz durchgehen.

Roman Jakobson beschreibt Metonymie in einem Artikel über Metaphern und Metonymien im Vergleich und Kontrast als einen von zwei Polen. Metaphern stehen auf dem einen Pol, und die gesamte Denkweise ist geprägt von paradigmatischer Substitution und Abbildungen zwischen mentalen Kategorien. Ich werde darauf zurückkommen, was das genau ist.

Am anderen Pol liegt die Metonymie. Am anderen Pol liegt die Metonymie. Metapher ist also die Zuordnung zwischen Kategorien.

Metonymie ist die Abbildung innerhalb von Kategorien, also eine Art zusammenhängender Vorgang. Lassen Sie mich nun erläutern, was ich damit meine. Zum Beispiel Metaphern.

Lassen Sie uns hier ein wenig mit Metaphern spielen. Wir sagen beispielsweise: „Der Herr ist mein Hirte.“ Der Herr ist mein Hirte.

Das ist eine Metapher. Wir rufen Gott. Wir sagen nicht, dass Gott ein Hirte ist.

Wir sagen, Gott ist wie ein Hirte. Ich habe den Herrn als meinen Hirten, ich werde ihn nicht vermissen, er lässt mich auf grünen Auen lagern. Obwohl es jetzt im April in Neuengland schneit, ist das nicht gut.

Aber wie dem auch sei, er lässt mich auf grünen Auen lagern. Okay, der Herr, oder Psalm Kapitel 1, er wird sein wie ein Baum. Diese Verbindung zwischen Mensch und Baum ist sehr interessant.

Inwiefern ist der Mensch wie ein Baum? Er hat einen Stamm, wir haben Äste und wir haben Wurzeln. Okay. Es gibt also viele Bedeutungen; man kann daraus viele Metaphern ableiten: Der Mensch ist wie ein Baum.

Okay. Und sie hat sogar Blätter. Okay, aber trotzdem soll er wie ein Baum sein, der an Wasserflüssen gepflanzt ist.

Okay, das ist metaphorische Sprache. Es bildet eine Kategorie ab: Bäume sind nicht wirklich wie Menschen. Das sind also zwei getrennte semantische Kategorien.

Einer ist ein Baum unter den Pflanzen. Der Mensch ist also wie eine Pflanze. Inwiefern ähnelt er einer Pflanze, so wie das Gras verdorrt und verwelkt?

Der Mensch verschwindet also. Okay, Sie haben viele Pflanzen in einer Kategorie. Sie haben also Pflanzen, die mit Menschen verglichen werden.

Aber das sind übergreifende Kategorien. Er ist wie ein Baum. Inwiefern ist er wie ein Baum, der an Wasserbächen gepflanzt ist und zu jeder Jahreszeit Früchte trägt?

Und so entsteht die Vorstellung von Früchten und Dingen, die zwischen dem Baum und dem Menschen angesiedelt sind – zwei verschiedene Kategorien. Das ist eine Metapher. Andererseits sind die Psalmen übrigens sehr metaphorisch.

Er soll sein wie ein Baum. Okay, sehr metaphorisch in den Psalmen: Er soll sein wie ein Baum. Okay, sehr metaphorisch in den Psalmen: Er soll sein wie ein Baum. Okay, sehr metaphorisch in den Psalmen: Er soll sein wie ein Baum.

Okay, sehr metaphorisch in den Psalmen: Er soll wie ein Baum sein. Okay, sehr metaphorisch in den Psalmen: Er soll wie ein Baum sein. Okay, sehr metaphorisch in den Psalmen: Er soll wie ein Baum sein.

Okay, sehr metaphorisch in den Psalmen: Er soll wie ein Baum sein. Okay, ich handle wie ein Mensch, und der Mensch, der ich sein werde, und der Baum, der Herr, ist mein Hirte. So ähnlich ist es in den Sprichwörtern und der Weisheitsliteratur, es ist eher metonymisch, aber es ist wie die fleißige Hand des Faulenzers.

Okay. Heißt das jetzt wirklich, man muss vorsichtig sein mit der fleißigen Hand oder der fleißigen Hand im Vergleich zum Faulenzer, der fleißigen Hand im Vergleich zum Faulenzer? Nun, der Faulenzer ist eine Person, die fleißige Hand, wenn Sie von der fleißigen Hand sprechen, meinen Sie eigentlich die fleißige Person, und die Hand ist das, was oft verwendet wird, um die Arbeit zu erledigen. Und so steht die Hand in gewisser Weise für die Person, die fleißige Person.

Okay, du hast den Mund des Bösen, den Mund des Bösen. Also musst du vorsichtig sein und diesen Mund von dir nehmen, deinen Mund. Es geht nicht nur um den Mund; der Mund ist ein Stellvertreter des Bösen, als jemand, der den Mund oft benutzt, um seine Bosheit auszuüben.

Und so ist das eine Metonymie. Beachten Sie, dass der Mund mit der Person verbunden ist und die Hand des Fleißigen mit der Person. Es gilt also nicht kategorienübergreifend, sondern innerhalb der Kategorien, innerhalb der Kategorien nach unten, angrenzend. Eine Person hat eine Hand, eine Person hat einen Mund.

Diese fallen in dieselbe Kategorie. Metapher: Er ist wie ein Baum, der an Flüssen gepflanzt ist. Er, ein Mensch, ist wie ein Baum, über Kategorien hinweg.

Metonymie ist eine Art Unterteilung in Kategorien, die Synekdochen genannt werden. Tatsächlich erweist sich Metonymie als viel komplizierter als eine einfache Synekdoche, ein Teil für ein Ganzes. Man sieht den Mund des Bösen, okay, oder die Hand des Fleißigen. Also, Metonymie ist ein kognitiver Prozess, bei dem eine konzeptuelle Einheit oder ein Vehikel mentalen Zugang zu einer konzeptuellen Einheit, dem Ziel, bietet.

Die Hand des Fleißigen verweist also tatsächlich auf das Ziel der fleißigen Person. Sie haben also ein Vehikel, das – die Metonymie – auf das Ziel verweist, okay? Und so verweist die Hand des Fleißigen auf den Fleißigen, der Mund des Bösen auf den Bösen, okay.

Es gibt also ein Vehikel und ein Ziel, ein Vehikel und ein Ziel. Okay, nun zur Metapher. Okay, sehen wir uns ein paar Beispiele dazu an. Ich habe hier einen Kollegen, der

über die Polysemie oder die Mehrdeutigkeit von Metonymien spricht und wie vielseitig sie tatsächlich sind.

Und was ist mit dem Wort „Schule“, sagt er? Sie wissen doch alle, was „Schule“ bedeutet, oder? Okay, wie kann „Schule“ verwendet werden? Metonymisch kann „Schule“ verschiedene Bedeutungen haben. Dirven weist zum Beispiel darauf hin, dass sie warten müssen, bis die Schule vorbei ist, um Ferien zu bekommen. Was bedeutet „Schule“ hier? Sie müssen warten, bis die Schule vorbei ist, um Ferien zu bekommen.

Nun, mit Schule ist hier das Schuljahr gemeint. Das Wort Schule bezieht sich also eigentlich auf das Schuljahr, also auf die Zeit, in der man Ferien bekommt. Das ist etwas anderes, als zu sagen, er solle der Schule fernbleiben; er solle keiner Schule länger fernbleiben, sonst werde er durchfallen.

Er sollte der Schule nicht länger fernbleiben. Was ist das denn für eine Schule? Schule bedeutet Unterricht. Du solltest dem Unterricht und der Schule nicht fernbleiben, sonst wirst du durchfallen.

Das war also das erste Schuljahr. Das war die Schule, also der Unterricht. Und das dritte war, dass Robin den Bericht an die Schule weitergeben sollte.

Robin wurde beauftragt, der Schule einen Bericht vorzulegen. Das könnte die Schulbehörde sein, und mit „Schule“ ist die Schule gemeint. Ein Wort wird für ein anderes verwendet, um auf ein anderes Wort zu verweisen, nämlich „Schulbehörde“. Anstatt „Schulbehörde“ zu sagen, sagt man einfach „Schule“ und verweist dann quer.

Beides sind Kategorien innerhalb einer Schulkategorie, aber sie sind so angeordnet, dass sie gewissermaßen zusammenhängend sind. Die Schule würde dieses Jahr keine Gehaltserhöhungen geben. Die Schule würde dieses Jahr keine Gehaltserhöhungen geben.

Die Schule, also die Exekutive, also die Verwaltung, der Vorstand, zahlt der Schule keine Gehaltserhöhung. Also, die Schule, also die Verwaltung, zahlt keine, aber sie nennen es die Schule. So etwas in der Art.

Wir könnten auch die Wörter Tee oder Bett verwenden. Ich gehe ins Bett. Okay.

Was bedeutet nun „ins Bett gehen“? Was bedeutet „Bett“? Nun, „Bett“ bedeutet einfach: „Ich gehe ins Bett“ bedeutet: „Ich werde schlafen gehen.“ Okay. Also: „Ich gehe ins Bett“ bedeutet: „Ich werde schlafen.“

Nun ein anderer Kontext: Ich bin verheiratet und sage, ich gehe ins Bett, vielleicht als Aufforderung zum Sex oder so etwas. Oder vielleicht gehe ich ins Bett und bin krank.

Ich hatte ein paar Mal COVID und weißt, ich bin krank. „Ich gehe ins Bett“ bedeutet, ich bin krank und werde mich wegen der Krankheit hinlegen.

Okay. Und das löst so etwas aus. Das Wort „Bett“ kann also verschiedene Bedeutungen haben.

Das ist Metonymie. Das Bett wird verwendet, um Krankheit und ähnliches auszulösen. Schauen wir uns nun verschiedene Arten der Metonymie an und beziehen diese dann in unsere Diskussion über die Gottesfurcht ein.

Kognitiv-linguistische Denkweisen. Zunächst einmal gibt es den Teil für ein Ganzes. Darüber haben wir bereits gesprochen.

Es wird normalerweise Synekdoche genannt, aber es ist eigentlich eine Synekdoche als Teil der Metonymie einer Kategorie. Synekdoche ist spezifischer als Metonymie. Hey, das ist ein schönes Gefährt, das du da hast.

Wenn Sie jemandem sagen: „Ein Typ kommt mit seinem richtig schicken Auto oder so einem richtig heißen Auto an und Sie sagen: ‚Hey , das sind aber tolle Räder.‘ Meinen Sie dann wirklich seine Radkappen und Reifen und solche Sachen?“ Nein.

Ein schöner Satz Räder. Sie verwenden Räder als Vehikel, um Autos auszulösen. Sie verwenden Räder, das Vehikel, um Autos auszulösen, das Ziel. Und so sagen Sie: „Hey, ein schöner Satz Räder da.“

Okay. Und das wäre ein Teil für ein Ganzes. Der Mund des Bösen.

Das ist eine Synekdoche. Synekdoche. Okay.

Das wäre also ein Teil für das Ganze. Das ist eine Art Metonymie. Kategorie für ein Mitglied, wobei auf eine Kategorie verwiesen wird, um sie als Vehikel auszulösen, um zu dem Mitglied zu gelangen.

Wenn Sie also von der Pille sprechen, meinen Sie früher meist die Antibabypille. Wenn Sie also von der Pille als Auslöser sprechen, ist das Ihr Mittel, um dorthin zu gelangen, die Antibabypille. Diese Kategorie wird verwendet, um sich auf ein bestimmtes Mitglied zu beziehen.

Okay. Sie haben das Gegenteil davon. Ein Mitglied für die Kategorie „Kopierer“ sagen Sie.

Also, Sie sagen „Kopierer“, gehen zum Kopierer und machen eine Kopie. Weiß überhaupt noch jemand, was das ist? Wir brauchen keine Kopien. Alles ist heute im Internet verfügbar.

Aber wie dem auch sei, man sagte immer: „Geh zum Xerox-Gerät, um eine Kopie zu machen.“ Das war wiederum eine mitgliedsspezifische Angelegenheit, die Firma Xerox, die Xerox-Geräte herstellte. Sie stellten Kopiergeräte her, aber es gab sie. Sie wurden so groß und universell, dass jeder es einfach „Xeroxen“ nannte, und das bedeutete, eine Kopie von etwas anzufertigen.

Xerox ist also ein Element, das sich auf die gesamte Kategorie der Kopiergeräte bezieht. Es gibt mittlerweile viele verschiedene Kopiergeräte, aber wir nennen es Xerox, also Xerox oder irgendwas auf dem Xerox-Gerät, und es bezieht sich eigentlich auf die gesamte Kategorie. Kategorie für das Element, Kategorie ist also das Vehikel.

Das Mitglied ist das Ziel, Mitglied Xerox für die Kategorie „Kopieren“. Das ist also ein Mitglied für die Kategorie. Sie haben „generisch“ für „spezifisch“, „generisch“ für „spezifisch“.

Große Jungs weinen nicht. Sie sagen also, dass große Jungs nicht weinen. Das ist eher allgemein gehalten und bezieht sich auf eine bestimmte Situation, in der das Kind vielleicht ein Heulbaby ist oder so.

Oh, wir verwenden diesen Begriff nicht mehr oder so, aber vielleicht ist er ein Heulsuse. Und Sie sagen, große Jungs weinen nicht. Und dann lernen manche von uns den Rest ihres Lebens, das herauszufinden, was das bedeutet und was nicht.

Also, ein Generikum für ein Spezifisches, ein Generikum für ein Spezifisches. Es gibt auch das Kognitive, und ich möchte das einfach weiterverfolgen; ich habe hier zwei Sätze Notizen. Andere Kategorien dieser Metonymie, mystischen Denkweise, sind spezifisch für ein Generikum.

also ein allgemeines Problem. Große Jungs weinen nicht in einer bestimmten Situation. Und jetzt haben Sie ein spezifisches Problem für ein allgemeines Problem, das in die andere Richtung geht. Ich habe ein paar Fotokopien gemacht.

Ich habe ein paar Fotokopien gemacht, das ist also nur ein spezifisches Beispiel für eine allgemeine Sache. Agent für eine Aktion, ein Buch zu schreiben. Um ein Buch zu schreiben, ist ein Agent erforderlich, der Autor. Sie weisen den Autor darauf hin, ein Buch zu schreiben, aber die Aktion, was Sie tun, weist auf die Idee hin, ein Buch zu schreiben.

Sie verwenden also das Wort „Autor“ und lösen es aus. Es gibt ein Mittel, um zum Wort zu gelangen, zum Ziel. Das Ziel ist das Schreiben des Buches. Der Agent führt

dann eine Aktion aus. Sie verwenden den Agenten, um die Aktion auszulösen, die Zielaktion. Ein Ergebnis der Aktion ist die Gestaltung eines Gartens.

Landschaftsgestaltung ist das Ergebnis einer Handlung. Man führt also ein Ergebnis aus, um eine Handlung auszulösen. Die Handlung war die eigentliche Gartenarbeit, das Pflanzen, das Beschneiden und das Ernten. Im Grunde genommen bedeutet Gartengestaltung, den Garten anzulegen und zu gestalten. Die Landschaft ist also das Ergebnis einer Handlung, des Pflanzens und all dessen, was man dort tut.

Das ist also eine andere Art von Metonymie. Ein Instrument für einen Agenten, ein Instrument, der Stift schrieb. Nun, Stifte schreiben heute nicht mehr; ich schätze, es gibt jetzt die automatischen Stifte, die Präsident Biden benutzte, ob er es nun wusste oder nicht.

Aber wie dem auch sei, man hat einen Stift und schreibt, okay, ein Stift verweist im Grunde auf den Autor. Okay, der Stift hat geschrieben, der Stift hat einen Artikel geschrieben oder so, der Stift hat einen Artikel geschrieben. Und so könnte man ein Instrument verwenden, um auf den Agenten zu verweisen, der es tut.

Das sind alles Metonymien. Eine weitere Metonymie wäre „Produzent“ für „Produkt“. „Harley“ klingt großartig. „Harley“ klingt großartig. Wenn ich „Harley“ sage, meint ihr alle Harley Davidson; die bauen diese unglaublichen Motorräder.

Wenn Sie also sagen, dass Harley großartig klingt, beziehen Sie sich im Grunde auf den Hersteller. Sie verwenden das Wort Harley, um das Produkt, das Motorrad, anzusprechen. Sie verwenden Harley also, um auf das Motorrad zu verweisen. Es ist also ein Hersteller für das Produkt, ein Ort für eine Gruppe.

Wir alle sagen, Washington habe entschieden. Aber entscheidet Washington, die Stadt, überhaupt etwas? Viel zu viel. Okay, Washington hat entschieden. Wir sprechen hier nicht von der Stadt Washington, sondern vom Kongress in Washington, der Entscheidungen trifft, Gesetze erlässt und die Regulierungsstrukturen in Washington festlegt. Und so werden sie von Washington entschieden.

Bei solchen Dingen ist nicht die Stadt selbst gemeint, sondern Washington als Ziel, der Kongress, der die Gesetze erlässt, oder der Staat, der die Vorschriften erlässt. Ein ganzes Ereignis wird als Referenz für ein Unterereignis verwendet.

Bill fährt beispielsweise nach Boston. Bill fährt nach Boston. Was bedeutet das nun? Bill fährt nach Boston.

Fahren kann Unterkategorien beinhalten, z. B. das gesamte Ereignis für Unterereignisse: Er tankt, fährt, plant die Route, sucht sie bei Google oder wo auch

immer, und beginnt seine Reise. Er fährt also, um sich auf all die Ereignisse zu beziehen, aus denen sich das Ganze zusammensetzt. Ein Gesamtereignis löst also ein Unterereignis aus, eine Reihe von Unterereignissen.

Und schließlich haben Sie hier Wirkung oder Ursache. John hat ein langes Gesicht. John hat ein langes Gesicht.

Sie sagen: „Oh, du hast ein langes Gesicht.“ Nun wird ein langes Gesicht als Metonymie verwendet, um Traurigkeit auszulösen, okay. Der Effekt ist das lange Gesicht.

Die Ursache ist Traurigkeit, okay. Das Ziel ist also die Traurigkeit, das Vehikel ist das lange Gesicht. Das ist sozusagen ein Beispiel für viele dieser Metonymien und wie sie funktionieren.

Sie kommen in unserer Sprache überall vor, insbesondere im Buch der Sprichwörter. Wenn Sie sich damit näher befassen und es genauer untersuchen möchten, sage ich Ihnen spontan Folgendes: „Der Name Gottes, da steht der Name.“ Da steht der Name.

Es steht der Name. Und mit dem Namen Hashem, dem Namen, wird auf Gott verwiesen. Sogar der Name ist eine Metonymie, die sich nicht auf den Namen bezieht. So schreibt man Jahwe oder Elohim oder welchen Namen auch immer man verwenden möchte, GOTT, Gott.

Aber es bezieht sich nicht auf den Namen; wie soll ich es sagen? Es verwendet den Begriff „Name“, um auf Gott zu verweisen. Das ist also eine Metonymie und so. Nun zum deutlichsten Beispiel: Lassen Sie uns auf diese Art der Metonymie eingehen und auf das, was wir über Metapher und Metonymie besprochen haben: Metapher über Kategorien hinweg, Metonymie innerhalb von Kategorien in allen möglichen Formen, sehr, sehr vielschichtig.

Nehmen wir das deutlichste Beispiel einer Metonymie für die Gottesfurcht in der Bibel. In Genesis Kapitel 31, Vers 42 heißt es im Wesentlichen: „Die Furcht vor Isaak.“ Die Furcht vor Isaak steht stellvertretend für Gott.

Die Furcht vor Isaak steht stellvertretend für Gott. Okay. Das ist also eine Metonymie, die Furcht vor Isaak steht stellvertretend für Gott.

Wenn der Gott meines Vaters, der Gott Abrahams, und die Furcht Isaaks. Nehmen wir das noch einmal: der Gott meines Vaters, der Gott Abrahams, die Furcht Isaaks. Die Furcht – Sie werden in vielen Übersetzungen feststellen, dass das Wort „Furcht“ großgeschrieben wird, weil alle wissen, dass sich diese Furcht eigentlich auf Gott bezieht.

Okay. Es ist also der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs. Aber hier heißt es: der Gott Abrahams, die Furcht Isaaks.

Und die Angst vor Isaak löst dann den Gedanken aus, dass dies Gott ist. Okay. Wäre das auf meiner Seite gewesen, hättest du mich jetzt sicher mit leeren Händen weggeschickt, sagt Jakob zu Laban.

In Genesis 31. Das ist also ein klares Beispiel, wo die Furcht vor Gott oder die Furcht vor Isaak tatsächlich etwas auslöst, also löst Furcht in diesem Kontext Gott aus, in einem metonymischen, metonomistischen Sinne. Also gut.

Ich möchte nun eine Idee vorstellen, die wir als heilige Furcht bezeichnen. Sie basiert weitgehend auf einem Mann namens Rudolf Otto, der vor Jahren ein Buch mit dem Titel „Das Heilige“ schrieb. Sie basiert auf seiner Idee des Mysteriums. tremendum .

Was ist nun dieses Mysterium tremendum ? Ich werde dies heilige Furcht nennen. Heilige Furcht ist der numinosen oder vielleicht besser numinosen Text. Moses sucht das Angesicht Gottes.

Und was Sie hier bekommen, ist diese Vorstellung von Terror. Das ist Angst, das ist Terror. Okay.

Es ist keine Ehrfurcht. Wir zähmen sie derzeit nicht. Angst ist blanker Schrecken, zitternd und furchtbar.

Solche Dinge: Angst, Angst, Angst, Angst. Aber es ist auch mit Ehrfurcht, Majestät , einer erstaunlichen, überwältigenden Reaktion auf die Heiligkeit, Größe oder Reinheit Gottes verbunden. Mit anderen Worten: Wenn man etwas so Großartiges sieht, das einen demütigt macht, bekommt man auch dieses Gefühl von Angst und Ähnlichem.

Ich verstehe das; das passiert einem in der Nähe von Bergen und Meeren. Deshalb finde ich es wirklich schön, ans Meer zu fahren und die endlose Weite zu sehen. Oder Berge, und man sieht diese gewaltigen Berge in den Rocky Mountains, es ist einfach gewaltig.

Ich verstehe es mit Wüsten und diesem Mysterium tremendum . Als Sie gingen, fuhr ich zu einem Band, einem Kerl namens Leslie Allen über das Buch Ezechiel, draußen im Fuller Seminary in L.A. , Kalifornien, und ich musste natürlich über die Berge fahren, fuhr nach Denver und dann über die Berge und dann runter nach Nevada und dann rüber nach L.A. Ich musste durch diese Wüste fahren, die Death Valley genannt wird .

Ich habe großen Respekt vor Wüsten. Als ich in den 1970er Jahren in Israel lebte, wanderte ich mit zwei Freunden durch die Wüste und wäre fast an Dehydrierung gestorben. Es war schrecklich.

Danach komme ich in eine Wüste und schaue mir das Death Valley an, wo mein Sohn tatsächlich Marine war und in einer dieser Mojave Vipern trainieren musste. Ich gehe in die Wüste und schaue hinaus, und so weit das Auge reicht, ist es reine Wüste. Und man weiß, wenn dem Auto etwas passiert, kommt man da nicht raus. Es ist einfach zu weit, und ich weiß, wie es ist, es fast nicht zu schaffen, und es ist furchtbar.

Man sieht die Wüste. Die Wüste ist wunderschön und übt eine gewisse Anziehungskraft aus, die einen dazu bringt, die Wüste zu erkunden. Gleichzeitig empfindet man aber auch großen Respekt und fast Angst und Furcht vor der Tatsache, dass dieses Ding so groß ist, dass man hier in den Eimer fällt und in der Wüste sterben könnte, ohne dass es jemand merkt. Also, man durchquert das Death Valley, am besten frühmorgens, wenn es noch kalt ist, und schafft den größten Teil davon.

Die Fahrt durch dieses verrückte Ding dauerte zwei Stunden. Wie dem auch sei, die Vorstellung dieser majestätischen Größe und Großartigkeit ist mit dieser Art von Trostlosigkeit und Furcht verbunden, die oft mit Gott und seiner Heiligkeit einhergeht. Dies ist Rudolf Altmans Idee des Heiligen, Rudolf Ottos Buch und die Reinheit Gottes und die Größe Gottes. Wenn jemand die Größe Gottes erkennt und wie viele von uns jetzt mit diesen Hubble-Weltraumteleskopen hinausgehen und das Universum erforschen, wird einem die Unermesslichkeit des Universums bewusst und man erkennt, dass wir auf diesem kleinen Fleck namens Erde sind und ich bin jetzt auf diesem kleinen Fleck namens Massachusetts und ich bin in einem Haus und so und man erkennt, dass es im Universum nicht um mich geht, es ist viel größer und man erkennt, wie klein man im Vergleich zu dieser unendlichen Weite ist. Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

Er sprach, und es geschah, und es ist einfach unglaublich, und man erkennt, wie majestätisch und wie großartig Gott ist, und man erkennt, wow, und es ist dieser Wow-Faktor, der einen irgendwie fesselt, und das ist das Mysterium Tolle Idee. Schauen wir uns dazu einige Verse an. Mose sagte in Exodus Kapitel 3, Vers 6: „Oh Gott, ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.“

Moses verbarg sein Gesicht aus Angst, und das ist unser Wort für Angst, okay, das ist Yare, das ist unser Wort Yare, das hebräische Wort für Furcht. Also verbarg er sein Gesicht, weil er Angst hatte, Gott im brennenden Dornbusch anzusehen und als Gott kam, um Moses zu rufen. Und Moses, was? Er verbarg sein Gesicht. Gott sagte: „Moses, zieh deine Schuhe aus, du stehst auf heiligem Boden.“ Beachten Sie den Zusammenhang zwischen Furcht und Heiligkeit; Sie erhalten dasselbe. Jesaja 6 mit

Jesaja, heilig, heilig, heilig, ich bin verloren, dieses Gefühl der Unvollkommenheit, der Demut, des Werdens durch die Gegenwart Gottes.

Ich denke, dasselbe passiert auch in Genesis 2 und 3, wo Gott zu Adam und Eva kommt, nachdem sie gesündigt haben. Was tun sie? Sie verstecken sich vor der Gegenwart Gottes, und so geht es um Angst und Verstecken. Apostelgeschichte 37, Vers 32: „Ich bin der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.“ Und Mose zitterte, okay, und Mose zitterte und wagte nicht, hinzusehen.

Und hier wird die Idee von Furcht und Zittern verknüpft. Okay, ich glaube, das ist ein Buch von Sören Kierkegaard, „Furcht und Zittern“, und es ist übrigens sehr lesenswert. Exodus Kapitel 20, Verse 18 bis 21: „Als nun das ganze Volk den Donner und die Blitze und den Klang der Posaunen und die rauchenden Berge sah, fürchtete es sich.“

Auch dies ist unser Yare-Wort, unser Angstwort. Sie hatten Angst, sie fürchteten sich und zitterten. Es geht also nicht nur um Ehrfurcht und dergleichen.

Nein, es ist Angst und Zittern, und sie zitterten, und sie standen abseits. Beachten Sie, dass sie Abstand zwischen dem, was die Angst verursacht, und sich selbst suchen. Okay, wenn meine Tochter an dem schwarzen Hund vorbeigeht, will sie etwas Abstand, einen Zaun, den sie anketten kann, damit der Hund sie nicht erwischt und so weiter, obwohl dies im positiven Sinne bei Gott eingesetzt wird.

Und er sprach zu Mose: Du, Mose, rede mit uns, und wir werden zuhören, aber lass Gott nicht zu uns reden, sonst sterben wir. Und Mose sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht, denn Gott ist gekommen, um euch zu prüfen, damit die Furcht vor ihm vor euch sei und ihr nicht sündigt. Was ist die Folge der Furcht? Die Folge ist, dass ihr nicht sendet.

Mysterium zur Sprache. Die Tremendum- Idee wird in Exodus Kapitel 14, Verse 10 und 30, 31, als Einschluss verwendet. Entschuldigung, Exodus 14, 10 und 31.

Hier überqueren sie das Schilfmeer oder das Rote Meer. Es beginnt also mit der Gottesfurcht und endet mit der Gottesfurcht. Es hat also diese Art von Inclusio, das Buch endet mit einer Prominenz am Anfang und einer Prominenz am Ende, der Gottesfurcht, diesem Mysterium Tolle Idee.

Okay, Exodus Kapitel 14, Vers 10: Als der Pharao näher kam, hoben die Israeliten ihre Augen auf, und siehe, die Ägypter marschierten hinter ihnen her. Sie fürchteten sich, und sie fürchteten sich sehr. Und die Israeliten schrien zum Herrn. Israel sah die große Macht, die der Herr gegen die Ägypter einsetzte.

Das Volk fürchtete also den Herrn und glaubte an ihn. Beachten Sie auch hier den Zusammenhang: Sie fürchteten den Herrn und glaubten an ihn. Hier besteht also der Zusammenhang zwischen Furcht und Glauben und seinem Diener Moses.

Das ist ein Klassiker; es beginnt und endet mit der Vorstellung von Angst. Und die Angst entsteht, nachdem sie die mächtigen Taten Gottes sehen, das Meer sich vor ihnen auftut, sie hinüberfahren und dann über dem ägyptischen Pharao zusammenbrechen, als dieser näher kommt. Und dann, ganz plötzlich, was ist das? Sie fürchten Gott und glauben an ihn.

Sie sehen seine mächtigen Taten, seine mächtigen Taten in der Geschichte. Und diese mächtigen Taten erzeugen Angst, und diese Angst verweist dann auf ihren Glauben an ihn oder beruht auf Ursache und Wirkung, Ursache und Wirkung, Angst und Wirkung des Glaubens. Okay, ein Klassiker in dieser Passage ist die Ursache-Wirkung -Verbindung mit der Gottesfurcht.

Es steht im 5. Buch Mose, Kapitel 5, Verse 24 bis 29. „Warum sollten wir nun sterben? Denn dieses große Feuer wird uns verzehren.“ Wenn wir über Gott und seine Theophanie sprechen, ist eine Theophanie die Erscheinung Gottes.

Theo = Gott, phany = Erscheinung, die Erscheinung Gottes, eine Theophanie, eine Theophanie. Wenn wir die Stimme Gottes, unseres Gottes, noch einmal hören, werden wir sterben. Denn wer ist in Fleisch und Blut, der die Stimme des lebendigen Gottes mitten aus dem Feuer reden gehört hat, wie wir es getan haben und noch leben? Tritt näher und höre alles, was der Herr, unser Gott, sagen wird, und rede zu uns alles, was der Herr, unser Gott, zu dir reden wird, und wir werden es hören und tun.

Beachten Sie hier den Zusammenhang mit Gehorsam. Und der Herr hörte deine Worte, als du mit mir sprachst. Und der Herr sagte zu mir: Jetzt spricht Gott mit Moses.

Das ist ziemlich cool. Ich habe die Worte dieser Leute gehört, die sie zu euch gesprochen haben. Sie haben nicht recht, sie haben mit allem, was sie gesagt haben, recht.

Im Pentateuch hört man Gott nicht oft sagen: „Hey, was sie gesagt haben, war richtig.“ Normalerweise rebellieren sie gegen Gott oder, wissen Sie, gegen Moses oder wen auch immer. Hier sagt er, hier sagt Gott, nachdem er ihre Furcht vor ihm gehört hat, ein „inter mysterium“ Wenn sie die Werke Gottes sehen, haben sie mit allem, was sie gesagt haben, recht .

Oh, dass sie ein solches Herz hätten, mich immer zu fürchten und alle meine Gebote zu halten. Auf dass es ihnen und ihren Nachkommen ewig gut ginge. Auch hier löst der Begriff der Furcht Gehorsam aus, und dieses Mysterium tolle Idee.

Das ist also Deuteronomium Kapitel 5, Verse 24 bis 29. Okay. Ein paar weitere Passagen, um diese Idee zu vertiefen, sind Psalm 89,6. Mal sehen.

Psalm 89,6 nimmt darauf Bezug, und ich springe dann zu Jesaja, Kapitel 41, Vers 23. Erzählen Sie uns Jesaja 41, damit Sie den Kontext von Jesaja verstehen. Erzählen Sie uns, was danach geschehen wird, damit wir erkennen, dass Sie Gott sind, ob Sie Gutes tun oder Böses tun, damit wir bestürzt und entsetzt sind.

Bestürzt und verängstigt, diese Art von ängstlicher Reaktion. Okay. Erzähl uns, was die Zukunft bringt, damit wir wissen, dass du Gott gehörst, dass du Gott gehörst.

Tu etwas Gutes oder Schlechtes, damit wir bestürzt und ängstlich werden, heißt es in der NIV. Beachten Sie, dass in der ESV „bestürzt und verängstigt“ steht. In der NIV heißt es „bestürzt und voller Furcht“.

Und genau darum geht es hier mit dem Wort „Furcht“. In Jesaja 8, Verse 12-13 heißt es: „Wer seid ihr, dass ihr von einer Verschwörung sprecht, obwohl diese Leute das als Verschwörung bezeichnen?“ Und ihr sollt nicht fürchten, was sie fürchten. Mit anderen Worten unterscheidet er zwischen verschiedenen Arten von Furcht und sagt: „Fürchtet euch nicht vor dem, was sie von diesen anderen Göttern fürchten, denn diese anderen Götter sind überhaupt keine Götter.“

Er sagt: „Fürchtet mich“, aber was sie fürchten oder wovor sie sich fürchten, ist der Herr der Heerscharen, den ihr heilig halten sollt. Beachte den Zusammenhang zwischen Heiligkeit und Furcht. Er soll deine Furcht sein.

Er soll deine Angst sein. Er soll deine Furcht sein. Okay.

Es geht hier nicht nur um Ehrfurcht. Es geht um Furcht und Angst. Er soll deine Furcht sein.

Dann wird er zum Heiligtum. Okay. Aber für die beiden Häuser Israels ist er ein Stein zum Anstoßen und ein Fels zum Stolpern und eine Schlinge und eine Falle für die Bewohner Jerusalems.

Und hier haben wir sie. Jesaja macht diese klare Furcht oder Angst deutlich, als Gott ihn warnt: „Fürchte dich nicht vor dem, was sie fürchten und scheuen.“ Okay.

Im Wesentlichen geht es um den bevorstehenden Angriff aus dem Iran oder Syrien auf Samaria und Juda. Der Herr, der Allmächtige, ist derjenige, den ihr als heilig betrachten sollt. Ihn sollt ihr fürchten.

Er ist derjenige, den du fürchten sollst. Okay. Springen unter die Propheten, die gleiche Idee dieses Mysteriums Die Idee des „tremendum“ kommt in Jesaja oder Jeremia, Kapitel 10, Vers sieben vor.

Wer würde dich nicht fürchten? Oh, König der Nationen. Beachten Sie nun die Dreistigkeit, die er hier anspricht. Er stellt eine rhetorische Frage.

Eine rhetorische Frage verlangt keine Antwort. Eine rhetorische Frage ist eine Redewendung. Okay.

Sie stellen eine Frage. Früher, als ich unterrichtete, stellte ich eine rhetorische Frage, und manche Leute verstanden diese Rhetorik nicht. Und sie hoben die Hand und versuchten, die Frage zu beantworten.

Es ist eine rhetorische Frage. Eine rhetorische Frage ist eine Aussage im Gewand einer Frage. Und falls Sie es übersehen haben: Es ist eine Aussage.

Sie werden versuchen, die Frage zu beantworten. Es gibt keine, es gibt keine Antwort. Es ist eine, es ist eine, es ist eine Feststellung im Gewand einer Frage.

Und es geht darum, auf etwas hinzuweisen, oder es gibt verschiedene Dinge. Manchmal werden rhetorische Fragen zur Zurechtweisung verwendet. Manchmal geht es darum, etwas hervorzuheben.

Rhetorische Fragen haben verschiedene Bedeutungen. Dies ist weder der richtige Zeitpunkt noch der richtige Ort dafür. Aber beachten Sie Folgendes.

Wer sollte dich nicht fürchten, o König der Nationen? Beachten Sie, dass hier Furcht und König miteinander verknüpft werden. Und es heißt: Gott ist der König über alle Nationen, und wer sollte ihn fürchten? Und wir werden diesen Zusammenhang zwischen Furcht und König immer wieder bemerken.

Und sowohl den göttlichen König als auch den menschlichen König, was das betrifft. Und die Kühnheit derjenigen, die den König der Könige nicht fürchten würden. Okay.

Tatsächlich ist es dein Recht, denn unter allen Weisen der Nationen und in allen ihren Königreichen gibt es keinen wie dich. Es gibt keinen wie dich.

Gott ist so einzigartig. Man nennt das Unvergleichlichkeit. Er ist unvergleichlich.

Es gibt nichts, womit man ihn vergleichen könnte. Nichts, was Sie bisher gesehen haben, ist mit ihm vergleichbar. Er ist absolut einzigartig oder, wie manche zu sagen pflegten, völlig anders.

Er ist ein Unikat – ein Unikat.

Es gibt kein anderes Wesen. Es gibt das gesamte Universum, die Schöpfung. Und dann gibt es noch eine ganz andere Kategorie des Schöpfers.

Und der Schöpfer ist von der Schöpfung getrennt. Und so kann man diesen Unterschied lernen. Und er sagt: „Wissen Sie, wer würde Sie nicht fürchten? Den großen Schöpfer des Universums.“

Er hat all diese großartigen Dinge getan und sein Volk erlöst, insbesondere in der Schöpfung und im Exodus. Das sind zwei große Ereignisse im Alten Testament: der Schöpfungsbericht, in dem er die Welten erschafft usw., und die Erlösung, die Erlösung aus Ägypten, der Auszug aus Ägypten, der Exodus. Und das ist die Grundlage für dieses Mysterium . tremendum .

Dann, mit dieser Furcht und diesem Schrecken und der Großartigkeit und Ehrfurcht vor Gott. Psalm Kapitel 47, Verse zwei und drei, für den Herrn, den Allerhöchsten , beachten Sie, dass der Herr, der Allerhöchste, zu fürchten ist, ein großer König über die ganze Erde. Deshalb wird Gott als sein König eingesetzt.

Und dieser König ist dann aufgrund dieser Angst. Man fürchtet den König. Okay.

Er unterwarf uns sein Volk und die Nationen unter unsere Füße. Und seine großen Erlösungswerke sind der Grund, warum wir ihn fürchten sollten. Lassen Sie mich nun Furcht ins Neue Testament bringen.

Er sagte: „Nun, da ist all dieses Zeug, sein Zeug aus dem Alten Testament. Was ist mit dem Neuen Testament? Sehen Sie sich das an. Berg der Verklärung, Petrus, Jakobus und Johannes gehen mit Jesus und sie gehen hinauf zum Berg der Verklärung, wo Jesus verklärt wird.“

Und sie werden Moses und Elia treffen und mit Jesus sprechen. Und die Jünger Petrus, Jakobus und Johannes sind dort oben. Er redete noch, als plötzlich eine helle Wolke sie überschattete.

Und eine Stimme aus der Wolke sagte: „Dies ist mein geliebter Sohn.“ Hier bricht sozusagen Gott durch. Und es ist, als würde man sagen: „Amen.“

Und Gott durchbricht die Wolken und sagt einfach: „Wow, das ist mein Sohn. Okay. Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich sehr zufrieden bin.“

Hört auf ihn. Hört auf ihn. Als die Jünger das hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und erschrakten.

Auch hier ist Furcht eine Reaktion auf eine theophanische Stimme aus dem Himmel, die auf Jesus herabkam. Doch Jesus trat zu ihnen und berührte sie mit den Worten: „Steht auf und fürchtet euch nicht!“ Da hoben sie ihre Augen und sahen niemanden außer Jesus allein.

Es gibt eine wunderschöne Passage im Neuen Testament, in der die Jünger von dieser Theophanie durch Gottes Stimme berichten: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich großes Wohlgefallen habe.“ Und ihre Reaktion ist: Sie sind zu Tode erschrocken.

Und so kommt es auch im Neuen Testament vor, nicht nur im Alten Testament. Wie dem auch sei, ich fürchte, manchmal hören wir jetzt eine Stimme von Gott. Die meisten von uns würden aufstehen.

Nun, wissen Sie, wer ich bin? Wissen Sie, und das ist sowieso keine heilige Angst. Weiter geht's. Wie großartig ist Gott in dieser Idee? Wie großartig.

Sagen Sie zu Gott: „Wie großartig.“ Und tatsächlich ist das Wort schrecklich. Es ist das Wort für Angst.

Wie furchterregend. Furchterregend wäre vielleicht eine gute Übersetzung. Und sind deine Taten, sind deine Taten.

Und so sind Gottes Taten, die Erlösung Israels aus Ägypten usw., in Ihrer Macht so groß, dass Ihre Feinde vor Ihnen kriechend auftauchen. Und so bekommen Sie diese Vorstellung des Kriechens und diese ängstliche Reaktion.

Du kriechst. Und die ganze Welt betet dich an. Beachte den Zusammenhang zwischen Gottesfurcht und Gottesanbetung.

Wir werden sehen, wie sich das entwickelt. Okay. Und nicht nur Anbetung, sondern Lobpreis.

Die Furcht vor Gott führt also zum Lob Gottes. Auf der ganzen Erde. Dies ist Psalm 66, Verse 3 bis 7. Psalm 63, 66, Entschuldigung, Verse 3 bis 7. Die ganze Erde betet dich an und singt dir Loblieder und singt deinem Namen Loblieder.

Sela. Kommt und seht, was der Herr, was Gott getan hat. Er ist furchtbar in seinen Taten an den Menschenkindern.

Er verwandelte das Meer in trockenes Land. Exodus. Sie durchquerten den Fluss zu Fuß und überquerten den Jordan.

Dort freuten wir uns über ihn, der mit seiner Macht für immer regiert. Dessen Augen über die Nation wachen. Lasst die Rebellen sich nicht erheben.

Beachten Sie den Zusammenhang zwischen Furcht, Kriechen und Selbstüberschätzung. Gottesfurcht scheint also mit Demut verbunden zu sein. Und wir werden das immer wieder sehen, insbesondere im Buch der Sprichwörter, aber auch hier und anderswo.

Okay. Nun noch ein paar Verse zu diesem Mysterium Tremendum -Idee. Sprüche Kapitel 24 Verse 21 und 22.

Schau dir das an. Wo König und Jahwe beide zu fürchten sind. Mein Sohn, Sprüche 24, 21.

Mein Sohn, fürchte den Herrn. Hier ist die Furcht des Herrn. Fürchte den Herrn und den König, den König der Menschen.

Schließe dich nicht denen an, die anders handeln. Vers 22, 24, 22. Denn von ihnen wird plötzlich Unheil ausgehen.

Mit anderen Worten: Gott kann Unheil bringen. Genauso kann übrigens auch der König Unheil über Ihr Leben bringen, deshalb sollten Sie ihn fürchten. Und wer weiß, welches Verderben beides mit sich bringen wird.

Mit anderen Worten: Sie müssen wissen, dass Sie es mit Gott zu tun haben, Sie haben es mit dem König zu tun. Sie kommen nicht im T-Shirt in die Gegenwart des Königs und sagen: „Hey Mann, wie geht's? Was ist heute los?“ Und wissen Sie, so spricht man den König nicht an. Sie haben Respekt und Ehrfurcht.

Diese Ideen sind gut. Aber auch Furcht und das Wissen, dass der König alles Mögliche tun kann, sind wichtig. Man ist in seiner Gegenwart in gewisser Weise hilflos. Weiter geht es mit Psalm 76, 12.

Wer bricht den Fürsten den Geist? Wen sollten die Könige der Erde fürchten? Wir sollen Gott und den König fürchten, aber die Könige der Erde müssen denjenigen fürchten, der Könige einsetzt und stürzt. Wen sollten die Könige der Erde fürchten? Psalm 12, Entschuldigung, Psalm 2, Vers 11: Dient dem Herrn mit Furcht. Beachten Sie den Zusammenhang zwischen dem Dienst an Gott und der Furcht.

Wir werden das immer wieder erleben und uns zitternd freuen. Es geht hier nicht mehr um Ehrfurcht und Angst. Es geht um Angst und Zittern.

Das ist *Mysterium tremendum*, dieser furchtbare, überwältigende Schrecken, diese Furcht. Und so heißt es hier in Psalm 2, Vers 11 ausdrücklich: „Dient dem Herrn mit Furcht“, die Parallele, wissen Sie, die beiden Zeilen sind parallel. „Freut euch mit Zittern.“

Was der Angst entspricht, der Angst vor Gott, dem Zittern vor ihm. Küsst sie herunter. Es ist irgendwie cool.

Dies sind die Verse 11 und 12. So endet Psalm 2. Küsst den Sohn, damit er nicht zornig wird und du auf dem Weg umkommst.

Denn sein Zorn entbrennt schnell. Okay. Merken Sie, dass diese Art von Furcht vor dem Zorn Gottes den Gedanken auslöst, „gesegnet seien alle, die bei ihm Zuflucht suchen“.

Beachten Sie nun, wie Psalm 2 mit „Gesegnet sind, die bei ihm Zuflucht suchen“ endet. Wie begann Psalm 1? „Gesegnet ist der Mensch, der nicht dem Rat Gottes folgt. Der den Sündern im Weg steht, im Kreis der Spötter sitzt ... Gesegnet ist der Mensch. Gesegnet ist der Einzelne. Gesegnet ist die Person.“

Okay. Wie endet Kapitel 2? „Und selig sind, die bei ihm Zuflucht suchen.“ Und so entsteht diese *Inclusio* zwischen Psalm 1 und Psalm 2, die sie sozusagen zusammenfasst, diese *Inclusio* beginnt mit der gesegneten Person und endet mit der gesegneten Person und verbindet diese beiden Psalmen miteinander.

Es ist irgendwie cool. Sie können Psalm 42 und 43 sehen; ich finde, das sind zwei interessante Psalme, die zwei Psalme miteinander verbinden. Aber egal, ähm, jetzt, ähm, alles klar.

Wir haben die Gottesfurcht erwähnt. Gehen wir zum nächsten Abschnitt. Ähm, die Gottesfurcht ist die Angst vor der Strafe.

Und hier kommt die Idee der Bestrafung ins Spiel. Die Furcht vor Gott ist die Angst vor der Bestrafung. Ähm, in Ordnung.

Lassen Sie mich Ihnen einige Beispiele geben. Ähm, bevor ich das tue, möchte ich kurz auf 1. Johannes eingehen. Ja, ich werde hier auf 1. Johannes eingehen.

1. Johannes 4:18, die Furcht vor Gott. Ich lese Ihnen 1. Johannes 4:18 vor. Viele Menschen nutzen diese Idee, um die Vorstellung von Schrecken, Zittern, äh, der furchtbaren Angst vor Gott abzuschwächen.

Sie fürchten sich tatsächlich vor Terror. Und deshalb zitieren sie 1. Johannes 4:18, wo es heißt: „In der Liebe gibt es keine Furcht.“ In der Liebe gibt es keine Furcht.

Und so sagen sie: „Sehen Sie, und so lieben wir Gott. Und so haben wir keine Angst mehr.“

Ähm, aber lassen Sie mich kurz 1. Johannes 4:18 vorlesen. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht, denn Furcht hat mit Strafe zu tun. Es besteht also eine Verbindung zwischen Furcht und Strafe, und wer sich fürchtet, ist nicht in der Liebe vollkommen.

Es geht also um eine Art von Angst, wenn von Angst die Rede ist. Es geht um Bestrafung und darum, wie ich es in bestimmten Zusammenhängen tun würde, wie ich es Ihnen mit dem Froschpaddel erzählt habe: „Ich hatte Angst vor meinem Vater.“ Okay.

Es war eine gute Angst. Ich musste das lernen und es gab mir Respekt vor ihm. Und, ähm, und okay.

Diese Angst vor Strafe ist also Teil der Angst. Und 1. Johannes 4:18 sagt, dass die Angst vor Strafe dann entsteht, wenn die Liebe Gottes sie überwältigt, weil Christus unsere Strafe auf sich genommen hat. Und das ist cool.

Was ich Ihnen aber sagen möchte, ist, dass es viele andere Arten von Angst gibt und dass Sie die Gottesfurcht nicht verwerfen dürfen, denn die Angst vor Strafe, wenn wir von Gottesfurcht sprechen, ist der Anfang der Weisheit. Andernfalls sagen Sie: „Ich werde Gott nicht fürchten, weil Sie Ihre eigene Weisheit einfach verwerfen.“ Okay.

Mit anderen Worten: Es gibt verschiedene Bedeutungen. Der Kontext bestimmt die Bedeutung. Deshalb müssen wir jeden dieser Kontexte lesen, denn Angst ist polysemantisch.

Okay. Angst hat viele Bedeutungen. Und wenn man diese Bedeutung nimmt, weißt du, vollkommene Angst, Liebe austreiben, Angst vertreiben und das dann auf alle anderen Ängste überträgt, hat man den Menschen verloren, denn die Furcht vor Gott ist der Anfang der Weisheit.

Okay. Es gibt also verschiedene Aspekte der Angst. Er spricht hier in 1. Johannes 4:18 von der Angst vor Strafe.

Seien Sie also vorsichtig, wenn Sie eine Bedeutung auf alle übertragen. Und Sie zerstören damit tatsächlich die Bedeutung von mehr als drei Vierteln der

Bedeutungen. Aber gibt es die Angst vor Strafe? Steht sie in der Bibel? Die Antwort lautet: Ja.

Angst vor Strafe. 1. Samuel, Kapitel 12, Verse 1 bis 20. 1. Samuel, Kapitel 12, Verse 1 bis 20.

Wenn du den Herrn fürchtest und ihm dienst, achte auf den Zusammenhang: Fürchte den Herrn und diene ihm. Du weißt schon, im Grunde ist es Ursache und Wirkung. Okay.

Die Ursache ist Angst. Die Folge ist, ihm zu dienen und seiner Stimme zu gehorchen. Beachten Sie, dass mit dieser Idee des Dienens und Gehorchens auch Gehorsam verbunden ist.

Es geht also um Verbundenheit, Furcht, Dienen und Gehorchen. Gehorche ihm. Und wenn du dich nicht gegen das Gebot des Herrn auflehnt, gegen das Gebot des Herrn, und wenn du, du und der König, der über euch herrscht, dem Herrn, eurem Gott, folgst, dann wird alles gut. Aber wenn du dem Herrn nicht gehorchst und dich gegen sein Gebot auflehnt, dann wird die Hand des Herrn gegen dich sein, wie sie gegen die deines Vaters war.

Also rief Samuel den Herrn an. Und an diesem Tag sandte der Herr Donner und Regen. Also, Gott, sie machen einen König.

In 1. Samuel 12 steht Saul als erster König Israels. Der Prophet Samuel salbt Saul und sagt: „ So wird der neue König sein. “

Willst du diesen König? Folgendes wird passieren. Daraufhin betet er zu Gott, und es donnert und regnet. Eine Theophanie, eine theophore Antwort Gottes, ist im Donner und Regen tatsächlich physisch vorhanden.

Daraufhin fürchtete sich das ganze Volk sehr vor dem Herrn und vor Samuel. Sie flehten Samuel an: „Bete zum Herrn, unserem Gott, für deine Diener, damit wir nicht sterben.“ Wieder einmal wurde die Gegenwart Gottes offenbar.

Und die Antwort ist: Wir werden sterben. Wieder eine furchtbare Antwort, denn wir haben all unsere Sünden und das Übel, nach einem König zu fragen, noch verstärkt. Okay, Samuel kommt rüber.

„Hab keine Angst“, antwortete Samuel, „auch wenn du all dieses Böse getan hast, lass dich nicht vom Herrn abbringen und diene ihm von ganzem Herzen.“ „Okay, was mich betrifft, es sei ferne von mir, gegen den Herrn zu sündigen, indem ich aufhöre, für dich zu beten. Und ich werde dich weiterhin den guten und richtigen Weg lehren.“

Vor allem, Vers 24, Kapitel 12, Vers 24, fürchtet vor allem den Herrn und dient ihm treu. Und noch einmal: Fürchtet den Herrn, Ursache und Wirkung, und dient ihm treu von ganzem Herzen. Und bedenkt, was für große Dinge er für euch getan hat.

Aber wenn ihr weiterhin Böses tut, werdet ihr und euer König Saul hinweggefegt werden. Weitere Verse zeigen, dass die Angst durch Bestrafung ausgelöst wird. Okay, 1. Könige, Kapitel 1, Vers 50, da haben wir Jesaja und Adonija, die Salomon fürchten.

Okay, und erinnern Sie sich, dass Adonija versuchte, sich selbst zum König zu machen und Salomo praktisch die Königswürde zu stehlen? Und Nathan und Batseba gehen zu David und fragen: „David, warum macht sich Adonija selbst zum König?“ Und so lenkt David die Angelegenheit auf Salomo und lässt Salomo auf seinem Esel nach Jerusalem reiten. Und das führt durch das Kidrontal.

Und Adonija wusste, dass er erledigt war. Und trotzdem fürchtete Adonija Salomon, eben dieses Wort. Also stand er auf und ging zum Altar.

Wieder fürchtete er sich vor der Strafe. König Salomon ist nun König und wird von seinem Bruder bestraft werden, weil er versucht hat, die Herrschaft über Israel an sich zu reißen oder durch einen Putsch an sich zu reißen. Nehemia 2,2: „Der König sagte zu mir: Warum bist du so traurig, obwohl du nicht krank bist? Das ist nichts als Traurigkeit im Herzen.“

Da hatte ich, Nehemia, große Angst. Er sagte: „Brr, der König sieht mich.“ Er ist der Mundschenk des Königs.

Er will den Wein nicht probieren, um sicherzugehen, dass der König nicht vergiftet wird. Und so sieht der Mann Nehemia mit einem traurigen Gesicht. Man möchte nicht, dass der König das sieht, weil er denken könnte, jemand schmiedet eine Verschwörung, um mich zu vergiften.

Und Nehemia ist darüber traurig, denn er ist mein Kumpel. Okay, Nehemia hatte große Angst, weil der König sah, dass er traurig war. Also muss Nehemia erklären, warum er traurig ist, und das Volk zurückbringen, einige von ihnen aus Babylon zurück nach Israel bringen und so weiter.

Also nochmal die Angst vor der Strafe. Also gut, Psalm 12, ich lese es kurz vor. Hier in 1. Samuel 12, um darauf zurückzukommen, werden zwei Arten von Angst gegenübergestellt.

Die Menschen fürchteten Gott nicht im Sinne von Dienst und Gehorsam, sondern fürchteten Gott im Sinne göttlicher Strafe. In dieser Passage aus 1. Samuel 12 werden

also zwei Arten von Furcht entwickelt. Die Furcht vor Gott, die sie im Grunde dazu bringen sollte, Gott zu dienen und zu gehorchen.

Es war die Furcht vor Gott, die sie dazu brachte, zu dienen und zu gehorchen. Aber dann gibt es da ein Wortspiel. Die zweite Verwendung des Begriffs ist Furcht, im Sinne von Urteil, Strafe und Angst.

Daher muss man auf den Kontext achten, da zwei unterschiedliche Bedeutungen, nämlich Gehorsam und Dienst an Gott, der Furcht vor Gott und seiner Strafe gegenübergestellt werden – am Anfang und am Ende derselben Passage. Die Menschen fürchteten Gott also nicht im Sinne von Dienst und Gehorsam, sondern fürchteten Gott schließlich im Sinne von Strafe und Furcht vor Strafe aufgrund ihrer Sünden. Diese Furcht vor Strafe wird durch Reue und treue Dienerschaft gegenüber dem göttlichen König gelindert.

Okay. Eine weitere Angst vor Strafe wird in Psalm 130, Vers 4, übergangen. Dort heißt es: „Wenn du, o Herr, unsere Sünden zählen würdest, wer, o Herr, könnte dann bestehen?“

Aber bei dir gibt es Vergebung, damit man dich fürchten kann. Und das ist hier sehr interessant. Beachte den Zusammenhang zwischen Vergebung und Furcht, Vergebung und Furcht.

Gott vergibt dem Menschen. Er ist zu fürchten, weil er vergeben kann. Und deshalb sind wir in einer hilflosen Lage.

Wir sind hilflos und in einer demütigen Lage. Deshalb müssen wir im Grunde darauf warten, dass Gott uns vergibt. Und deshalb ist er derjenige, der über die Vergebung entscheidet.

Und deshalb fürchten wir ihn in diesem Sinne, weil er auch derjenige ist, der weder vergeben noch bestrafen kann. Okay. Das sehen wir in einigen Gleichnissen im Neuen Testament.

Nun möchte ich mich anderen Arten von Angst zuwenden, nicht nur dem Mysterium. Es geht um die Furcht vor Strafe, nicht um die Furcht vor tremendum, sondern um die Furcht vor kultischen Handlungen. Dabei geht es eher um kultische, rechtliche und moralische Formen der Furcht. Die Furcht vor Gott in kultischen Handlungen – wenn ich in diesem Sinne von Furcht spreche – bedeutet, zu dienen, zu gehorchen und anzubeten.

Im kultischen Kontext gibt es Heiligtum, Opfer, Anbetung, Dienen und Gehorchen. Gottesfurcht ist Gehorsam. Gottesfurcht löst Gehorsam aus.

Okay. Die Furcht vor Gott ist also das Mittel, um seinen Gehorsam zu erreichen. 2. Könige, Kapitel 17, Verse 25 und 41.

Vers 25 beginnt mit den Worten: „Als sie dort wohnten, fürchteten sie den Herrn nicht. Sie fürchteten den Herrn nicht.“ Deshalb sandte der Herr Löwen unter sie und tötete einige von ihnen. Dem König von Assyrien wurde gesagt: „Die Völker, die du weggeführt und in den Städten Samarias angesiedelt hast, kennen das Gesetz des Gottes des Landes nicht.“

Deshalb schickte er Löwen unter sie, und siehe, sie töteten einige von ihnen, weil sie das Gesetz des Gottes des Landes nicht kannten. Dann befahl der König von Assyrien, einen der Priester des Gesetzes Gottes des Landes zu schicken. So kam einer der Priester, die sie nach Samaria verschleppt hatten, und lebte in Bethel und lehrte sie, wie sie den Herrn fürchten sollten, wie sie den Herrn fürchten sollten.

Okay. Der König von Assyrien kam also herab, stürzte sich auf Samaria und nahm es ein, 721, 722 v. Chr. Der König von Assyrien nahm es brutal mit.

Die Armen blieben im Land zurück. Die Löwen vermehrten sich und begannen, einen Teil der Bevölkerung zu töten, als der König von Assyrien die Juden verschleppte. Doch dann brachte er andere Völker ins Land und repatriierte sie nach Samaria. So kam es zu dieser Zeit zu einer Art Mischling aus Fremden, die der König von Assyrien mit den damals armen Juden nach Israel brachte. Sie heirateten untereinander und wurden zu Samaritern.

Okay. Was passiert also, ist, dass die Löwen anfangen zu fressen, und die Leute sagen: „Hey, Mann, bei den Göttern dieses Landes, wir werden von diesen Löwen gefressen. Wir müssen das beobachten.“

Wir müssen den Gott dieses Landes verehren. Und wie macht man das? Der König von Assyrien sagt: „Okay, besorgt mir einen jüdischen Priester, Kohen oder so, und bringt ihn her. Er wird dem Volk beibringen, wie man Opfer darbringt, den Gott Israels anbetet und verehrt. Und dann werden die Löwen damit aufhören.“

Aber beachten Sie, wie sie das nennen. Sie werden ihnen beibringen, wie sie den Herrn fürchten sollen, wie sie es ihnen beigebracht haben. Beachten Sie, dass Sie die Furcht des Herrn lehren können.

Die Lehre der Gottesfurcht ist die Lehre der Gebote und Verordnungen, die Gott zu befolgen befohlen hat. Und das nennt man Gottesfurcht. Die Gottesfurcht ist also ein Mittel, um die Gebote Gottes in die Tat umzusetzen.

Und diese Gebote müssen gelehrt werden. Gesetze und Verordnungen müssen gelehrt werden. Okay.

Die Gottesfurcht bezieht sich also wirklich auf diese Gebote. Aber jedes Volk schuf sich dennoch seine eigenen Götter und stellte sie in die Heiligtümer der Höhen, die die Samariter errichteten. Jedes Volk in den Städten, in denen es lebte.

Die Männer Babylons feierten Sukkot und fürchteten den Herrn. Sie ernannten unter sich alle möglichen Leute zu Priestern der Höhen und opferten für sie in den Heiligtümern und auf den Höhen. Sie fürchteten also den Herrn, dienten aber auch ihren eigenen Göttern. Man erkennt hier also die Parallele zwischen dem Dienst an ihren eigenen Göttern und der Gottesfurcht.

Die Furcht Gottes diente Jahwe, dem Gott Israels, und sie dienten anderen Göttern. Aber es gibt eine Art Gottesfurcht: den Herrn fürchten, aber auch ihren Göttern dienen. Nach der Art der Nationen unter ihnen scheinen sie weggetragen zu werden.

Bis zum heutigen Tag handeln sie nach dem gleichen Muster. Sie fürchten den Herrn nicht und befolgen nicht die Satzungen, Regeln, Gesetze und Gebote, die der Herr den Kindern Israels und den Kindern Jakobs, die er Israel nannte, geboten hatte. Die Furcht Gottes bestand also darin, diese Satzungen, Gebote und Gesetze einzuhalten.

Und das war die Furcht vor Gott. Es besteht also eine wirklich starke Verbindung zwischen den beiden. Okay.

Also, dieses kultische Gefühl der Gottesfurcht in 1. Samuel oder 2. Könige 17. Ähnlich verhält es sich mit der kultischen Gottesfurcht und dem Fluch einer kultischen Sache. Und ich sage Prediger 5,7: Gott sagt: „Hey, tu das nicht, Prediger, der Prediger, wie auch immer du es nennen willst. Im Grunde genommen: Lege all diese Gelübde vor Gott nicht ab, denn du bist ein Mensch. Lege all diese Gelübde vor Gott nicht ab.“

Er möchte nicht, dass du ein Narr bist. Oder wenn die Träume zunehmen (Prediger 5,7) und die Worte zahlreich werden. Mit anderen Worten: Wenn du vor Gott stehst und zu viel redest, was mir hier oft Sorgen bereitet, dann ist da Eitelkeit.

Aber Gott ist derjenige, den ihr fürchten müsst. Aber Gott ist derjenige, den ihr fürchten müsst. Also, Maleachi Kapitel 2, Vers 5, okay, Maleachi 2, Vers 5, lasst mich das kurz bis Maleachi 2:4 und 5 vorlesen, damit ihr wisst, dass ich euch diesen Befehl gesandt habe, damit mein Bund mit Levi bestehen bleibt, spricht der Herr der Heerscharen.

Mein Bund mit ihm war ein Bund des Lebens und des Friedens. Ich gab ihn ihm. Es war ein Bund der Furcht, und er fürchtete mich.

Er hatte Ehrfurcht vor meinem Namen.“ Okay, wahre Unterweisung lag in seinem Mund. Beachten Sie die Verbindung zwischen der Furcht vor Gott und der

Unterweisung, die Gott gab, und auf seinen Lippen fand sich nichts Falsches. Er wandelte mit mir in Frieden und Heiligkeit und bekehrte viele von der Ungerechtigkeit und wandte sich von der Sünde ab.

Beachten Sie, dass die Gottesfurcht die Sünde meidet, denn die Lippen eines Priesters sollen die Erkenntnis bewahren, und das Volk soll aus seinem Mund Unterweisung suchen. Und das bezieht sich auf die Schnittstelle zwischen der Lehre der Bestimmungen des Bundes und der Gottesfurcht. Diese Gottesfurcht wird also gewissermaßen durch die Propheten vermittelt; sie wird, wie wir gesehen haben, auf ganz unterschiedliche Weise vermittelt.

Gottesfurcht im Sinne von Gehorsam, okay? Gottesfurcht bedeutet Respekt und Ehrfurcht. Das ist es, was jeder mag, okay? Diese Art von Furcht steht in Levitikus Kapitel 19, Verse 29 und 30. Levitikus 19:21 und 30.

Okay, entweihe deine Tochter nicht, indem du sie zur Prostituierten machst, damit das Land nicht in Prostitution verfällt und das Land voller Verderbtheit wird. 19, 30 Du sollst meine Sabbate halten und mein Heiligtum fürchten. Das ist Furcht.

Das Wort „Ehrfurcht“ stammt eigentlich von uns, Yare, und ist die Wurzel von Furcht: Yare Adonai, Yaret Adonai. Die Ehrfurcht davor: Ehrfurcht vor meinem Heiligtum. Fürchtest du das Heiligtum oder verehrst du es? Du fürchtest das Heiligtum nicht.

Das Schutzgebiet ist nicht wie ein Hund, der hinter Ihnen her ist oder so etwas. Sie beziehen sich darauf. Sie zeigen Respekt.

Du zeigst Respekt. RESPEKT, Respekt. Okay, wie es im Lied heißt, und du respektierst es.

Und das Heiligtum sollte respektiert werden, und dafür wurde das Wort Furcht verwendet. Auch hier geht es um Respekt. Vers, Kapitel 26, Vers 2, Levitikus 26:2: „Ihr sollt euch keine Götzen machen und kein Bildnis noch eine Säule errichten.“

Ihr sollt keinen Stein mit einer Bildsäule aufstellen in eurem Land, um euch davor niederzuwerfen; denn ich bin der Herr, euer Gott. Haltet meinen Sabbat und fürchtet euch vor meinem Heiligtum. Ich bin der Herr.

Wenn ihr nach meinen Geboten lebt und sie befolgt, dann tut ihr sie. Fürchtet also das Heiligtum. Es bedeutet Respekt und Ehrfurcht und andere Arten von Ehrfurcht und Furcht. Noch einmal, in Kapitel 19 des 3. Buch Mose heißt es: „Jeder von euch soll seine Mutter und seinen Vater ehren.“

Und ihr sollt meinen Sabbat halten. Ich bin der Herr, euer Gott. Vers 30: Ihr sollt meinen Sabbat halten und mein Heiligtum fürchten, wie wir gerade gesehen haben.

Die Eltern sollen also Angst vor ihren Eltern haben. Man fürchtet sich vor seinen Eltern, weil sie diejenigen sind, die Strafen verhängen. Dieser Aspekt spielt zwar eine Rolle, aber darum geht es ihm hier nicht.

Auch hier bestimmt der Kontext die Bedeutung. Er möchte damit sagen, dass sie von uns Ehrfurcht erwarten, also Respekt vor ihrem Vater und ihrer Mutter. Und genau darum geht es hier bei Respekt und Ehrfurcht.

Nun, ähm, kommen wir zum Schluss, ähm, der Herr, ähm, die Furcht Gottes ist lehrbar. Okay. Und das ist, ähm, ja, lassen Sie mich diesen Begriff der Lehre der Gottesfurcht näher erläutern.

Offensichtlich kann man es lehren. Die Furcht vor Gott kann man lehren. Wenn Sie sagen, dass sie lehrbar ist, meinen wir nicht die furchtbare Angst, die einen augenblicklich überkommt, wenn man eine Manifestation Gottes oder ähnliches sieht.

Aber was die Gesetze betrifft: Wenn die Furcht die Grundlage für die Gesetze, Gesetze, Gebote und Verordnungen Gottes bildet, können sie gelehrt werden. Und so steht es in Psalm 34, Vers 11 und im Folgenden: „Kommt her, ihr Kinder, hört mir zu. Ich will euch die Furcht des Herrn lehren.“

Ich werde euch die Furcht des Herrn lehren. Welcher Mensch wünscht sich das Leben und liebt es, viele Tage zu leben, um Gutes zu sehen? Wie wird er euch das lehren? Hier lehrt er die Furcht Gottes. Was ist das? Hier ist, was er lehrt.

Hüte deine Zunge vor dem Bösen. Und du wirst merken, dass wir mit der Zeit in den Sprichwörtern und so weiter darauf eingehen werden. Die Furcht vor Gott ist der Hass des Bösen.

Die Furcht vor Gott, das Gute, ist der Hass auf das Böse. Und so sind diese beiden miteinander verbunden. Der eine fürchtet Gott, der andere hasst das Böse.

Und so hängen diese beiden Dinge zusammen, und zwar genau hier. Hüte deine Zunge vor Bösem und deine Lippen vor Täuschung. Wende dich vom Bösen ab und tue Gutes.

Suche den Frieden und strebe danach. Okay, hier in Psalm 34, 11 und den folgenden Versen lehrt er die Furcht Gottes. Wie wir bereits mehrfach bemerkt haben, besteht dieser Zusammenhang zwischen göttlicher Weisung und der Metonymie der Gottesfurcht.

Diese göttliche Verbindung zwischen göttlichen Anweisungen oder Verordnungen und Gesetzen findet sich in Deuteronomium 6:1 und 2. „Und dies sind die Gebote, die Satzungen und Rechte, die der Herr, euer Gott, mir geboten hat, euch zu lehren, damit ihr sie in dem Land befolgt, das ihr in Besitz nehmen werdet. Damit ihr das könnt, werde ich euch die Gesetze lehren, damit ihr den Herrn, euren Gott, fürchtet und eure Söhne und eure Kindessöhne befolgt.“ Wie bewahrt man die Furcht des Herrn? Durch die Satzungen des Herrn, die Gebote des Herrn.

Das tun Sie im Wesentlichen, indem Sie alle Satzungen und Gebote befolgen, die ich Ihnen gebiete, alle Tage Ihres Lebens, damit Sie lange leben. Kapitel 6, Vers 24. Der Herr hat uns geboten, alle diese Satzungen zu befolgen, den Herrn, unseren Gott, zu fürchten, damit es uns immer gut geht und er uns am Leben erhält, so wie wir es heute sind.

Kapitel 10, Deuteronomium 10, 12. Wie wir bereits gelesen haben, und jetzt Israel, was verlangt der Herr von euch? Das klingt ein bisschen wie Micha 6, 8. Was verlangt der Herr von euch? Was verlangt der Herr von euch? Außer, dass ihr den Herrn, euren Gott, fürchtet.

Was bedeutet Gottesfurcht? Auf allen seinen Wegen zu wandeln und ihn zu lieben und dem Herrn, eurem Gott, von ganzem Herzen und von ganzer Seele zu dienen. Die Gebote und Satzungen des Herrn, die ich euch heute gebiete, sollen euch wohl tun. Deuteronomium 31, Verse 12 und 13. Versammle das Volk, Männer, Frauen und Kinder und die Fremden in deinen Städten, damit sie hören und lernen, damit sie hören und lernen, den Herrn, euren Gott, zu fürchten.

Mit anderen Worten: Mose wird diese Dinge sagen. Diese Menschen werden die Worte des Herrn, seine mächtigen Taten, seine Gesetze und Gebote hören. Und sie werden den Herrn, euren Gott, fürchten.

Achtet darauf, alle Worte dieses Gesetzes zu befolgen, und darauf, dass eure Kinder, die es noch nicht kennen, es hören und lernen, es zu fürchten. Ein Teil der Furcht vor den Gesetzen und Geboten entsteht also durch das Hören. Ähnliches werden wir in der Weisheitsliteratur sehen.

Die Botschaft lautet: „Lernt, den Herrn, unseren Gott, zu fürchten, solange wir in dem Land leben, das ihr jenseits des Jordans in Besitz nehmen werdet.“ Okay, die Gottesfurcht bleibt weiterhin Gottes Anweisung. Das ist wunderschön.

Dies ist Psalm Kapitel 19. Und das ist, okay, lassen Sie mich nur sicherstellen, dass ich hier an die richtigen Stellen gehe. Psalm 19, Vers 9. Dies ist Psalm 19.

Phänomenaler Psalm. Die Himmel verkünden die Herrlichkeit Gottes. Die Himmel verkünden die Herrlichkeit Gottes.

Das Firmament zeigt uns alles. Tag für Tag ist Rede. Nacht für Nacht ergießt sich Wissen.

Auf der Erde gibt es weder Sprache noch Sprache noch Stimme, aber sie ist in der Schöpfung vorhanden. In Vers 9 geht es dann von der Schöpfung, wo Gott die Schöpfung spricht, zu Gottes Geboten. Okay, und was hier passieren wird, ist eine Art göttliche Anweisung, die benannt wird.

Und die Qualität ist, dass Sie das Ergebnis und die Wirkung haben werden, das Ergebnis und die Wirkung, das Ergebnis und die Wirkung. Okay, das Ergebnis ist also eine göttliche Anweisung. Okay, das Gesetz des Herrn.

Okay, das Gesetz des Herrn ist perfekt. Okay, Sie haben also eine göttliche Anweisung plus Gleichheit, die zu einem Ergebnis führt. Tut mir leid, das habe ich vermasselt.

Eine göttliche Anweisung, Gesetze, Verordnungen, Gebote. Sie erhalten eine göttliche Anweisung, geben Sie deren Qualität an und dann das Ergebnis und die Wirkung im Leben der Menschen. Das Gesetz des Herrn, das Gesetz des Herrn, das ist unsere göttliche Anweisung, ist vollkommen, die Qualität, das Ergebnis, belebt die Seele.

Das Zeugnis des Herrn, die göttliche Weisung, ist sicher und macht die Einfältigen weise. Die Gebote des Herrn, die göttliche Weisung, sind richtig und erfreuen das Herz. Das Gebot, die göttliche Weisung des Herrn, ist rein und erleuchtet die Augen.

Das haben wir getan. Die Furcht Gottes, die Furcht des Herrn, ist rein. Die Furcht des Herrn ist die göttliche Weisung.

Seine Qualität ist rein, das Ergebnis ist ewig. Seht ihr also, dass dies alles göttliche Anweisungen, Satzungen, Gesetze und Gebote sind, und die Gottesfurcht wird als eine davon erwähnt, die in perfekter Parallele dazu steht, als göttliche Anweisung? Und seine Qualität ist, seine Qualität ist rein, sauber, es ist richtig, und hier, in diesem Fall, ist es rein, und das Ergebnis ist ewig.

Und dann wird es parallel zu den Regeln des Herrn befolgt. Das ist wiederum die göttliche Anweisung, ihre Qualität. Die Regeln des Herrn sind wahr. Und was ist dann das Ergebnis? Sie sind durch und durch gerecht. Am Ende führt er also sozusagen die göttliche Anweisung aus, Qualität, Qualität, und zerlegt das Muster in Vers 9, was eine Betonung hier zeigt.

Wie dem auch sei, die Furcht vor Gott ist auch an anderer Stelle eine göttliche Anweisung. In Jesaja, Kapitel 29, Vers 13, sagte der Herr: „Weil die Menschen sich

mir mit ihrem Mund nähern und mich mit ihren Lippen ehren, während ihr Herz fern von mir ist.“ Eine sehr interessante Aussage.

Und ihre Furcht vor mir ist ein von Menschen gelehrt Gebot. Ihre Furcht vor mir, beachten Sie den Zusammenhang zwischen Furcht und Gebot. Er sagt im Grunde, die Furcht vor Gott sei eine Anweisung Gottes, ein von Menschen gelehrt Gebot. Okay, das ist die Verlockung durch die Regel der Zweitmeinung, okay.

Und wir suchen im Internet nach der Wahrheit, nicht nach den Geboten des Herrn. Prediger 12, Vers 13, das Ende des Buches Prediger. Das ist ein Klassiker, den wahrscheinlich jeder kennt.

Am Ende der Sache ist alles gehört. Fürchte Gott und halte seine Gebote. Sie sehen den Zusammenhang: Gottesfurcht und Gebote.

Fürchte Gott und halte seine Gebote. Denn das ist die ganze Pflicht des Menschen. Denn Gott wird jedes Tun vor Gericht bringen.

Und so entsteht die Vorstellung, dass die Strafe wiederkehrt, mit allem Verborgenen, ob gut oder böse. Und so endet das Buch Prediger. Und diese Verbindung der Gottesfurcht mit diesen Geboten, den Geboten Gottes.

Als Nächstes möchte ich mich mit der Idee befassen, Gottesfurcht als Ersatz oder Metonymie für Gehorsam zu verwenden. Und in Psalm 119, Sie erinnern sich, Psalm 119 mit dem großen Akrostichon dort, acht Verse, beginnend mit Hallel, acht Verse, acht Verse durch das gesamte Alphabet. Und dann das Akrostichon dort, der großartige Psalm 119, der längste Psalm der Bibel.

Übrigens, welcher ist der zweitlängste Psalm in der Bibel? Das habe ich von David Emanuel gelernt. Der zweitlängste Psalm in der Bibel ist Psalm 78. Sehr interessant.

Also gut, aber Psalm 119:63: „Ich bin ein Gefährte aller, die dich fürchten, derer, die deine Gebote halten.“ Das Halten der eigenen Gebote oder der Gehorsam ist also vergleichbar mit allen, die dich fürchten. Diejenigen, die dich fürchten, halten deine Gebote.

Die Gebote Gottes, deren Befolgung im Grunde genommen, sind also mit der Gottesfurcht vergleichbar. Psalm 128, Vers 1: „Gesegnet ist jeder, der den Herrn fürchtet und auf seinen Wegen wandelt.“ Die Gottesfurcht ist also damit vergleichbar, auf den Wegen Gottes zu wandeln.

Noch einmal: Gehorsam. Du sollst die Früchte deiner Arbeit essen. Ein weiteres Beispiel für die Gottesfurcht ist Gehorsam.

2. Samuel 23, 3: „Der Gott Israels hat gesprochen. Der Fels Israels hat zu mir gesprochen, der Fels Israels.“ Sehen Sie, das ist eine Metapher, nicht wahr? Gott ist ein Felsthema.

Wenn jemand gerecht über die Menschen herrscht, in der Furcht Gottes, dann liegt eine Metonymie vor. In der Furcht Gottes herrschen. Okay, er herrscht nach seinen Geboten und so weiter.

Er dämmt ihnen. Er dämmt ihnen wie das Morgenlicht. Beachten Sie, wie er von der Metonymie abweicht.

Okay, die Furcht vor Gott regiert in der Furcht vor Gott. Und dann sagt er: „Wie ist das?“ Und dann verwendet er eine Metapher, um es auf verschiedene Dinge in verschiedenen Kategorien abzubilden, nicht auf die Furcht vor Gott, sondern auf die Gebote und Dinge, die ein König oder Gott selbst erlassen würde – Verordnungen, Gebote und Gesetze. So ist das, aber dann springt er weiter.

Wie ist es? Er verwendet diese Vergleiche als eine Art Metapher, wie das Morgenlicht, wie die Kraft der Sonne an einem wolkenlosen Morgen, wie der Regen, der das Gras aus der Erde sprießen lässt. Er verwendet hier drei Vergleiche, wie das Morgenlicht, wie die Kraft des wolkenlosen Morgens und wie den Regen, und entwickelt dies im Grunde zu einer Art Metonymie, indem er die Aussage der Gottesfurcht überträgt und sie auf all das überträgt und so diese künstlerischen, schönen Dinge erzeugt, die auf metaphorische Weise Metapher und Metonymie vermischen. Das ist also auf jeden Fall interessant.

Nun zum Gehorsam. Das ist ein großes Thema: Gehorsam. Die Akeda.

Die Akeda. Was ist die Akeda? Ich sage Akeda, und Sie sind Jude. Jeder weiß, dass es Genesis 22 ist, Genesis 22, die berühmte Akeda-Passage.

Akeda bedeutet die Bindung, die Bindung Isaaks. Und ihr erinnert euch, dass Gott Abraham befahl, seinen einzigen Sohn Isaak auf einen Berg zu bringen, der ihm eine dreitägige Reise Richtung Norden, im Grunde in der Nähe eures Gebiets um Jerusalem, zeigen sollte, und ihn dort als Opfer darzubringen. Ich denke, das hat alle möglichen Auswirkungen und deutet darauf hin, dass Christus und Gott seinen Sohn ebenfalls in Jerusalem opfern würden.

Also muss Abraham dort hinauf. Abraham nimmt seinen Sohn mit. Sie erinnern sich, sie gehen den Hügel hinauf, und Isaak sagt: „Opa, hey, Vater, du hast hier etwas vergessen.“

Wir haben das Feuer und das Zeug für das Opfer besorgt. Aber Mann, wo ist das Lamm? Hier ist kein Lamm. Und ich frage mich: Könntest du das vergessen, Papa? Ich meine, du wirst alt.

Das weiß ich. Aber trotzdem tut es mir leid. Ich sollte das nicht so parodieren.

Ich möchte Ihnen nur Genesis Kapitel 22, Vers 12 vorlesen. Dort heißt es: „Lege deine Hand nicht an den Jungen.“ Abraham hebt also seine Hand mit einem Messer, bereit, seinen Sohn zu töten, wie Gott es ihm befohlen hat.

Und was passiert nun? Gott bricht ein und sagt: „Lege deine Hand nicht an den Jungen und tu ihm nichts.“ Denn jetzt weiß ich, dass du Gott fürchtest. Jetzt weiß ich, dass du Gott fürchtest.

Was ist hier Gottesfurcht? Ist das Furcht und Zittern, Angst? Nein. Das ist Gehorsam. Nun, ich weiß, dass du Gott fürchtest, das heißt, dass du mir gehorchst.

Egal was passiert. Du liebst deinen Sohn Isaac. Nimm deinen Sohn Isaac, den du liebst, und bring ihn nach Hause.

Und jetzt weiß ich es jedenfalls. Gott stellt sich sogar so dar, als hätte er hier etwas gelernt. Darauf möchte ich nicht näher eingehen.

Das ist eine ganz andere Diskussion. Aber lassen Sie sich das nicht entgehen. Das ist eine große Sache.

Jetzt weiß ich, dass du Gott fürchtest. Was bedeutet das? Kann Gott lernen? Wie dem auch sei, er weiß alles. Okay.

Ja, ja. Spiel es. Lass es uns ein anderes Mal machen.

Da du mir deinen Sohn, deinen einzigen Sohn, nicht vorenthalten hast. Und Abraham erhob seine Augen und sah, und siehe, hinter ihm war ein Widder, der sich mit seinen Hörnern im Dickicht verfangen hatte. Gehorsam.

Abraham gehorchte Gott. Er vertraute Gott. Er vertraute und gehorchte.

Klingt wie ein Lied. Gottesfurcht kann neben Gehorsam auch eine breite moralische Furcht bedeuten. Und diese wird oft von Ausländern ausgeübt.

Okay. Das sind also Menschen außerhalb des Bundes mit Israel. Ausländer.

Und es heißt, sie fürchten Gott. Okay. Lassen Sie mich Ihnen einige Beispiele geben.

Genesis Kapitel 20, Verse 8 und 11. Sie erinnern sich, dass Abraham über seine Frau gelogen hat. Er sagte: „Hey, Mann, wir gehen hier in dieses Gebiet der Philister.“

Abimelechs König. Oh Mann, der König wird dich wollen, weil du so schön bist. Und außerdem, wenn du meine Schwester wärst, würde der König mich nicht töten, weil du meine Frau bist und er meine Frau mag.

Okay. In Genesis Kapitel 20, Vers 8 heißt es: „Abimelech stand früh am Morgen auf, rief alle seine Diener und erzählte ihnen all diese Dinge.“ Und die Männer fürchteten sich sehr, weil Gott tatsächlich Träume und andere Dinge für Abimelech vorgesehen hatte.

Und Abraham sagt: „Ich habe es getan, weil ich dachte, dass es hier überhaupt keine Gottesfurcht gibt. Und sie werden mich wegen meiner Frau töten.“ Es gibt keine Gottesfurcht, das ist sozusagen ein allgemein moralischer Charakterzug dieser Leute.

Und weil Sie keinen moralischen Charakter hatten, weiß ich, dass Sie nicht wirklich moralisch sind und so. Also, Sie können mich töten und mir meine Frau wegnehmen. Okay.

Genesis 42:18. Joseph sagt das. Denken Sie daran, er spielt mit seinen Brüdern.

Seine Brüder kamen zu ihm nach Ägypten, während sie in Israel hungerten. Und sie kamen herunter, und da saß Josef praktisch auf dem Thron. Und er war derjenige, den sie nach Ägypten verkauft hatten.

Aber jetzt ist er drüben in Ägypten, direkt unter der Herrschaft des Pharaos. Und so versteckt sich Josef. Sie wissen nicht, dass dies Josef ist.

Und dann, am dritten Tag, sagte Josef zu ihnen: „Tut dies, und ihr werdet leben, denn ich fürchte Gott.“ Was bedeutet das im Grunde? „Ich bin ein moralischer Mensch und ich werde euch nicht betrügen und euch nichts Böses antun. Ich bin ein moralischer Mensch.“

Und es geht um allgemeine Moral. Aber beachten Sie noch einmal: Abimelech fürchtete Gott tatsächlich. Er war ein Philister.

Hier wird Josef als Ägypter dargestellt. Aber er sagt: „Denn ich fürchte Gott“, was bedeutet, dass ich eine allgemeine Moral habe. Ich werde euch nicht verletzen und euch nichts Böses antun.

Wenn ihr ehrliche Männer seid, lasst einen eurer Brüder dort, wo ihr in Gewahrsam seid, eingesperrt bleiben und lasst die anderen gehen. Tragt Getreide für euren

Haushalt, um die Hungersnot zu lindern. Und so benutzt Joseph diese Art von Ausländern.

Und wir werden immer wieder sehen, dass das zur Sprache kommt, wenn man sie als Gottesfürchtige bezeichnet. Und andere Arten der Angst sind schlichte Frömmigkeit. Schlichte Frömmigkeit.

1. Könige 18,3. Entschuldigung, 1. Könige 18,3. Ahab gegen Elia, den Propheten, Propheten des Baal auf dem Berg Karmel. Ahab rief Obadja, den Hausherrn. Obadja fürchtete den Herrn sehr.

Und worin äußert sich seine Furcht? Als Isebel alle Propheten des Herrn tötete, nahm Obadja hundert Propheten, versteckte sie zu je fünfzig in einer Höhle und versorgte sie mit Brot und Wasser. Himmel, Obadja, Isebel ist unterwegs, um die Propheten des Herrn zu töten. Obadja versteckt die Propheten des Herrn in diesen Höhlen, kümmert sich um sie und versorgt sie mit Nahrung.

Und das nennt man „Obadja fürchtete den Herrn“. Das ist eine Art Furcht, eine einfache Frömmigkeit, die zeigt, dass er ein frommer Mann ist und sich um Gottes Volk kümmert, insbesondere um Gottes Diener, die Propheten. Furcht ist eine Tugend.

Angst ist eine Tugend. Wir nähern uns nun der Weisheitsliteratur und bewegen uns in diese Richtung. Beginnen wir mit dem Buch Hiob.

Es war einmal ein Mann, Hiob 1:1, es war ein Mann im Lande Uz. Sein Name war Hiob. Und dieser Mann war untadelig und rechtschaffen, untadelig und rechtschaffen, Tugenden, untadelig, Tugend, rechtschaffen, einer, der Gott fürchtete, Tugend und sich vom Bösen abwandte.

Beachten Sie noch einmal den Zusammenhang zwischen Gottesfurcht und Bösem. Okay, hier geht es um Hiobs Tadellosigkeit. Er ist tadellos, aufrichtig und fürchtet Gott.

Lassen Sie mich in Kapitel 1, Verse 8 und 9 vorlesen. Das ist die Grundlage des Buches Hiob. Hiob 1, Verse 8 und 9 bildet die Grundlage für das ganze Buch. Also, Gott kommt und sagt: „Hey, Hiob ist tadellos, aufrichtig und fürchtet Gott.“

Satan taucht auf, der Satan. Wie auch immer Sie das auffassen wollen. Und der Herr sprach zu Satan, dem Ankläger, oder wie auch immer, hören Sie sich die Videos von John Walton an, die wir bei Biblically Learning haben, um mehr über HaSatan, den Satan, zu erfahren. „Hast du meinen Diener Hiob bedacht?“, prahlt Gott. „Es gibt keinen wie ihn auf der ganzen Erde, tadellos und aufrichtig, der Gott fürchtet.“

Beachten Sie: tadellos, aufrichtig, gottesfürchtig, dasselbe, was er in Vers 1 sagte, und sich vom Bösen abwendet. Auch hier wird die Tugendhaftigkeit dieses Mannes zusammengefasst. Und Satan antwortete dem Herrn und sagte: Fürchtet Hiob Gott ohne Grund? Fürchtet Hiob Gott ohne Grund? Dies bildet die Grundlage für den Rest des Buches Hiob.

Wird Hiob Gott ohne Grund fürchten? Und Satan wird ihm all diese Gründe nehmen: seine Kinder, seinen Reichtum, sogar seine Frau wird ihm auf die Nerven gehen, okay, und seine Freunde und so weiter. Wird Hiob also Gott dienen? Wird Hiob Gott ohne Grund fürchten? Das ist im Grunde eine der grundlegenden Aussagen des gesamten Buches Hiob. Der ganze Vers des Buches Hiob legt das dar.

Es ist schon interessant, welche Rolle die Gottesfurcht dabei spielt. In Hiob, Kapitel 6, Vers 14 heißt es: „Wer einem Freund die Güte versagt, der verlässt die Furcht des Allmächtigen.“

Entschuldigen Sie. Auch hier haben wir es mit der Tugend zu tun. Meine Brüder sind tückisch wie ein Wildbachbett.

Sich darum zu kümmern, seinem Freund gegenüber freundlich zu sein, ist im Grunde Gottesfurcht. Das ist eine Tugend. Es gibt also Ursache, Wirkung oder Motiv. Das Motiv ist die Furcht, die sich auf den Charakter auswirkt.

Die Furcht Gottes, darauf bezogen. Interessant ist, dass wir hier in 6:4 oder 6:14 unterschiedliche Übersetzungen haben. Mal sehen, ob ich das herausbekomme.

Es ist interessant, dass die RSV, die NLT und die NIV unterschiedlich übersetzt haben. Ja, hier ist es. Ersteres zeigt sich in unterschiedlichen semantischen Bereichen der Gottesfurcht im selben Vers in verschiedenen Übersetzungen.

Hiob 6, 14. Das erste Beispiel findet sich in der Neuen Testament-Bibel, wo Hiob sagt: „Wer einem Freund seine Güte versagt, der verläßt die Furcht des Allmächtigen.“ Dies bestätigt, was wir bereits an anderer Stelle gesehen haben, nämlich dass Furcht mit der moralischen Behandlung der Bedürftigen gleichgesetzt wird.

Die NLT übersetzt es so: Sie scheint die Angst vor Vergeltung zu begünstigen. Die NLT sagt: „Man sollte zu einem ohnmächtigen Freund freundlich sein, aber du beschuldigst mich ohne jegliche Furcht vor dem Allmächtigen.“ Das heißt, du beschuldigst mich und hast nicht einmal Angst, dass Gott dich für diesen Mann richten wird.

Und so geht die NLT auf die Furcht vor Vergeltung ein, während die erste Furcht im Sinne der Tugend war. Und schließlich, in der NIV und der NET, ein allgemeines

Gefühl der Frömmigkeit. Ein verzweifelter Mann sollte die Hingabe seiner Freunde haben, auch wenn er die Furcht vor dem Allmächtigen aufgibt.

Das heißt, er verzichtet auf den allgemeinen Sinn der Frömmigkeit. Daher ist es interessant, dass Sie die Gottesfurcht auf drei verschiedene Arten übersetzen: in der NRSV, der NLT und der NIV. Sehr interessant.

Okay, Gottesfurcht ist Weisheit. Und da haben wir einiges gesehen, diesen Zusammenhang zwischen Gottesfurcht und Weisheit. Und das werden wir uns als Nächstes ansehen.

In Hiob, Kapitel 28, Vers 12 heißt es: „Wo aber ist Weisheit zu finden?“ Im Buch Hiob 28 heißt es: „Wo aber ist Weisheit zu finden? Wo ist der Ort des Verstehens? Woher kommt dann die Weisheit? Und wo ist der Ort des Verstehens?“ In Vers 20 und 23 kennt Gott den Weg dorthin. Und in Vers 28 sagte Gott zum Menschen: „Hiob 28, wo Gott zum Menschen spricht.“

Siehe, die Furcht des Herrn ist Weisheit. Und das Böse meiden ist Verstand. Siehe, die Furcht des Herrn ist Weisheit.

Und sich vom Bösen abzuwenden, bedeutet Verständnis. Wiederum diese Spannung zwischen der Furcht vor dem Herrn, dem Gegenteil, dem Gegensatz zum Weg des Bösen. Weisheit ist eine Tugend.

Weisheit oder Gottesfurcht ist eine Tugend. Psalm 111:10 beginnt in Vers 9 mit der Frage: „Wo haben wir das gehört? Sprüche Kapitel 9, Vers 10.“ Hier ist es, Psalm Kapitel 111, Vers 10.

Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang. Wer sie tut, hat ein gutes Verständnis. Sein Lob währt ewig.

Beachten Sie den Zusammenhang zwischen Gottesfurcht und Lobpreis. Sprüche Kapitel 8, Vers 13. Die Furcht des Herrn ist Hass gegen das Böse.

Wir haben diese Spannung immer wieder erlebt. Die Furcht des Herrn ist eine Art Ersatz für das Befolgen der Gesetze und, wie Sie wissen, für die Einhaltung der Gesetze und die Vermeidung des Bösen, für den Hass auf das Böse. Die Furcht des Herrn ist der Hass auf das Böse.

Was ist die Furcht des Herrn? Die Furcht des Herrn ist Weisheit. Die Furcht des Herrn ist Weisheit. Was ist die Furcht des Herrn? Die Furcht des Herrn ist Hass gegen das Böse.

Stolz, Arroganz und die Art des Bösen und der perversen Sprache hasse ich. Gott gibt sich hier zu erkennen und sagt: „Wenn ihr mich fürchtet, werdet ihr dieselben Eigenschaften haben wie ich: Stolz und Arroganz. Beachten Sie also diese Spannung zwischen der Furcht vor Gott.“

Ich möchte dir zeigen, dass es Hilflosigkeit ist. Du erkennst, dass du es nicht schaffst und dass Gott alles kontrolliert. Und so erkennst du, dass die Furcht vor Gott, so etwas wie ein König, viele Bereiche deines Lebens kontrolliert. Und im Grunde sagt Gott: „Ich hasse Stolz und Arroganz, wo immer du denkst, dass du sie hast.“

Genau das steht in Sprüche Kapitel 8, Vers 13. Und gut, Gottesfurcht ist der Weisheit Anfang. Es gab einige Diskussionen darüber, und ich möchte dies anhand eines Mannes namens Michael Fox vertiefen, der einer der größten Kommentatoren der Sprüche ist.

Ja. Michael Fox geht in seinem meisterhaften Kommentar zu den Sprüchen auf Sprüche 1, 7 ein. Es gibt zwei großartige Kommentare zu den Sprüchen.

Eine davon wäre Bruce Waltkes zweibändiges Werk über Sprichwörter. Auch Michael Fox' zweibändige Werke über Sprichwörter sind ausgezeichnet. Beide sind zweibändig.

Ein kleineres, aber sehr gutes Werk ist das von Derek Kidner. Es gibt auch Andrew Steinmans wirklich guten Kommentar zu den Sprichwörtern. Und dann gibt es noch einen von einem Freund von mir, der einfach hervorragend ist. Hervorragend. Tremper Longman hat einen umfangreichen Kommentar zum Buch der Sprichwörter geschrieben. Und das wären großartige Kommentare zum Buch der Sprichwörter, wenn Sie in diese Richtung suchen.

Aber Michael Fox sagt hier in Bezug auf Sprüche 1:7: „Fürchte den Anfang der Erkenntnis des Herrn.“ Narren verachten Weisheit und Unterweisung. Inwiefern ist die Furcht vor Gott der Anfang der Erkenntnis oder der Anfang der Weisheit, wie es in Kapitel 9, Vers 10 heißt: „Zuerst in der Zeit, der Anfang.“

Mit anderen Worten: Es ist der erste Schritt. Gottesfurcht ist also der Anfang der Weisheit, oder Wissen ist der Anfang des Wissens. Gottesfurcht ist der Anfang des Wissens.

Das heißt, es ist der erste Schritt. Es ist die Voraussetzung, wenn Sie so wollen, die Voraussetzung, der erste Schritt. Es ist der erste Schritt, den Sie machen müssen.

Und auf diesem Weg der Suche nach Weisheit ist das Prinzip der zweiten Sichtweise, also das erste Prinzip, die erste Voraussetzung für Weisheit, eine zweite Sichtweise davon, der Anfang, der Anfang der Gottesfurcht ist der Anfang des Wissens, dass es

der Anfang im Sinne des ersten Prinzips ist, das erste Prinzip, das Fundament, der Fels, das Fundament der Weisheit und der Weisheitsliteratur ist die Gottesfurcht. OK, es ist der Anfang der Weisheit, anstatt „Anfang“ mit „die Hauptsache“ zu übersetzen, das Fundament des Wissens. OK, es ist die Gottesfurcht.

OK, es ist das Fundament. Es ist der Grundstein. Es ist das Prinzip davon.

Eine dritte Sichtweise wäre, dass der beste Teil oder der wichtigste Teil der Qualität der Anfang war. Okay, mit anderen Worten, die Furcht vor Gott ist der erste Teil. Es ist der, es ist der, oh, wie soll ich sagen? Es ist der Einsatz.

Es ist die Hochrippe. Okay, es ist die Hochrippe. Ich sollte diese Metaphern sowieso nicht verwenden, aber es ist der Hauptteil. Es ist der Chef.

Es ist der wichtigste Teil des Wissens. Die Furcht vor Gott ist der wichtigste Teil. Das wichtigste Prinzip, das Allerhöchste Prinzip, ist die Furcht vor Gott im Sinne der Weisheit.

Fox präsentierte diese drei Ansichten. Die erste ist die Grundlage der Weisheit, die Voraussetzung, und der wichtigste Teil ist der Anfang, also der erste Schritt auf dem Weg zur Weisheit. Und das muss ich respektieren. Er hat sich viel damit beschäftigt.

Und das scheint richtig zu sein. Ich denke, die Gottesfurcht funktioniert tatsächlich mit allen drei Prinzipien. Aber in diesem Zusammenhang denke ich, dass er Recht hat, wenn er vom Anfang spricht, also vom ersten Schritt oder der Voraussetzung.

Ich möchte nun auf die Gottesfurcht hinweisen. Sie dient als Strukturmerkmal und strukturiert das Buch der Sprichwörter. Und sie ist sehr interessant.

Die Gottesfurcht taucht an drei zentralen Stellen im gesamten Buch der Sprichwörter auf. Und so beginnt er das Buch in Sprichwörter 1,7 mit diesem Satz, den wir lernen: „Die Gottesfurcht ist der Anfang der Erkenntnis.“

Narren verachten Weisheit und Erkenntnis. Also öffnet er sein Buch. Die Furcht vor Gott ist der Anfang der Erkenntnis.

Er schließt die Abschnitte eins bis neun mit all diesen Anweisungen ab, diesen zehn Anweisungen, die er seinem Sohn gibt, wie ein Vater zu seinem Sohn spricht, wie eine Mutter zu ihrem Sohn spricht. Und so sind die zehn Anweisungen in den Kapiteln eins bis neun lange Reden, in denen der Vater seinen Sohn unterweist. Mein Sohn, höre meine Stimme.

Und dann geht er los und warnt sie vor bösen Männern. Und er warnt sie vor bösen Frauen. Er geht und warnt und beschreibt Gottes Schöpfung und beschreibt Weisheit in Kapitel 8.

Und dann folgt eine der erhabensten Beschreibungen der Weisheit, in der die Weisheit selbst spricht und erzählt, wie sie an der Erschaffung und Ordnung der Welt beteiligt war. Diese Weisheit ordnete die Welt und war wie ein Architekt an Gottes Seite, der sich freute, als Gott die Welt erschuf. Wenn Sie also ein weises Leben führen wollen, müssen Sie die Ordnung, die Gott in die Schöpfung eingebaut hat, kennen und sich ihr anpassen.

Sprüche Kapitel 8 ist großartig. Beachten Sie jedoch, dass er in Kapitel 1, Vers 7 mit der Furcht Gottes beginnt und dann in Kapitel 9, Vers 10 mit den zehn Anweisungen endet. Der Anfang der Weisheit ist die Furcht des Herrn.

So beginnt und endet er. Es ist eine Art struktureller Marker. Wenn man dann zum Ende des Buches der Sprichwörter geht, Sprichwörter 31, woran denkt jeder, sobald ich Sprichwörter 31 sage? Nun, ich denke an meine Frau.

Okay, Sprüche 31, die tugendhafte Frau. Okay, aber wie endet das Ganze? Sprüche 31, 30, am Ende davon, erinnern Sie sich, gibt es ein Akrostichon über die tugendhafte Frau. Es sind 22 Verse, die die 22 Buchstaben des hebräischen Alphabets behandeln.

Es handelt sich um ein Akrostichon, ähnlich dem Akrostichon in Psalm 119. Und hier heißt es: „Anmut ist trügerisch und Schönheit eitel. Aber eine Frau, die den Herrn fürchtet, ist zu loben.“

Beachten Sie den Zusammenhang zwischen Gottesfurcht und Lobpreis. Und nun geht es um diese tugendhafte Frau. Ich würde Ihnen vorschlagen, dass sich die tugendhafte Frau möglicherweise auf Frau Weisheit aus den Kapiteln eins bis neun bezieht und dass das Buch mit Frau Weisheit beginnt und mit Frau Weisheit endet.

Das ist eine Art Inclusio, wieder eine Art Buchstütze, und es beginnt mit der Furcht des Herrn. Kapitel neun endet mit der Furcht des Herrn, aber dann endet das ganze Buch mit der Frau, die den Herrn fürchtet. Ich denke, es verbindet Frau Weisheit am Anfang und Frau Weisheit am Ende.

Es handelt sich also um einen interessanten Strukturmarker. Dasselbe gilt übrigens auch für Prediger 12. Wie endet Prediger 12? Prediger, Eitelkeit der Eitelkeit, alles ist Eitelkeit.

Wir müssen besprechen, was Hevel meint. Aber nachdem Sie das getan haben, am Ende des Buches, fürchten Sie Gott und halten Sie seine Gebote. So endet das Buch.

Und das ist ein abschließender Punkt. Ich denke, es gibt strukturelle Punkte, die die Bedeutung der Gottesfurcht unterstreichen. Nun gut, das haben wir gesehen.

Nun möchte ich auf die Gottesfurcht als Tugend eingehen. Lassen Sie mich dazu einige Beispiele geben und dabei näher auf die Sprüche eingehen. Sprüche 2, 5 und 4 sind Sprüche 2, 4 und 5. Wenn du Weisheit suchst wie Silber und wenn du nach ihr suchst wie nach einem verborgenen Schatz, dann wirst du die Furcht des Herrn verstehen.

Okay, du wirst also nach Weisheit streben, du wirst sie wie einen Schatz suchen, und dann wirst du die Furcht Gottes verstehen. Offensichtlich wirst du die Furcht Gottes verstehen und die Erkenntnis Gottes erlangen. Die Furcht Gottes ist also parallel zur Erkenntnis Gottes.

Es geht also nicht mehr nur um Furcht und Zittern, nicht mehr um die Angst vor Strafe. Es geht um die Furcht, Gott zu kennen und Gott zu erkennen. Denn der Herr gibt Weisheit, aus seinem Mund kommen Erkenntnis und Verständnis. Sprüche Kapitel 8, Vers 13, Verse 12 und 13: „Ich finde Weisheit bei Klugheit, ich finde Erkenntnis und Besonnenheit.“

Die Furcht des Herrn ist der Hass des Bösen. Andererseits ist Gottesfurcht das genaue Gegenteil, Hass des Bösen, Stolz und Arroganz, und ich hasse den Weg des Bösen und die perverse Sprache. Stolz und Arroganz wiederum hindern einen daran, Gottesfurcht zu erlangen.

Hier ist ein interessanter Zusammenhang. Und das trifft auf viele Leute zu. Als ich aufwuchs, habe ich diesen Vers auswendig gelernt, wie Sie wahrscheinlich auch. Sprüche Kapitel 3, Verse 5 und 6: Vertraue auf den Herrn von ganzem Herzen und verlass dich nicht auf deinen Verstand. Erkenne ihn auf all deinen Wegen, und er wird deine Pfade ebnen.

Und das haben wir als Kinder gelernt: Vertraue auf den Herrn von ganzem Herzen (ein schöner Vers) und auf all deinen Wegen. Erkenne ihn an, und er wird deine Pfade ebnen. Der nächste Vers ist sehr interessant, Vers 7: Halte dich nicht für weise, sondern fürchte Gott und meide das Böse. Auch hier führt diese Verbindung mit der Gottesfurcht zu Demut.

Okay, halte dich nicht für weise. Das Gegenteil davon ist, Gott zu fürchten, sich bewusst zu sein, dass man vor Gott, dem Allmächtigen, steht, und sich vom Bösen abzuwenden. Das ist moralisch und tugendhaft, sich vom Bösen abzuwenden, und es wird deinem Fleisch heilsam sein. Ein wunderschöner Vers in einem Vers. Sprüche Kapitel 15, Vers 13: „Fürchte dich, denn die Furcht des Herrn ist Unterweisung in

Weisheit. Demut kommt vor Ehre.“ Das ist hier eine Parallele: Die Furcht des Herrn ist eine Parallele zur Demut.

Wie wir bereits mehrfach bemerkt haben, wird es hier ganz deutlich. Sprüche 15, 33: „Die Furcht des Herrn ist Unterweisung und Weisheit, Demut kommt vor Ehre.“ Demut ist hier also parallel zur Furcht des Herrn.

Eine andere Art der Gottesfurcht ist die Tugend. Sprüche 13, 13: „Wer das Wort verachtet, bringt sein eigenes Verderben über sich, wer es aber ehrt“, heißt es dort, „ehren“, aber eigentlich ist das Wort „fürchten“ oder „gehorsamen“ gemeint, wahrscheinlich „ehren“, wahrscheinlich fehlt es hier, wahrscheinlich ist hier „Gehorsam“ gemeint. Wer das Gebot ehrt, fürchtet oder befolgt, wird belohnt werden.

Und dann, in Kapitel 14, Vers 26 und 27, finden wir ein Sprichwortpaar. Ich habe mir viele Stellen im Buch der Sprichwörter angesehen und festgestellt, dass es Hunderte dieser Sprichwörter gibt, die paarweise vorkommen. Viele Leute sagen, Sprichwörter 10 und die folgenden seien wirre, zusammengewürfelte Sprichwörter ; die Sprichwörter seien ungeordnet.

Und doch finden wir hier etwa 124 Paare, in denen diese Sprichwörter zusammentreffen. Vielleicht haben Sie meinen Vortrag darüber gesehen, wie man einem Narren nicht nach seiner Torheit antwortet, damit er sich nicht selbst für weise hält. Okay, und der nächste Vers lautet: „Antworte einem Narren nach seiner Torheit, damit er sich nicht selbst für weise hält.“

Und es geht darum, dass du nicht wirst wie er. Okay, der erste Punkt ist: Antworte einem Narren nicht nach seiner Narrheit, sonst wirst du wie er. In Sprüche 26:4, 26:5 heißt es: Antworte einem Narren nach seiner Narrheit, sonst hält er sich für weise.

Diese beiden sind offensichtlich sehr eng miteinander verbunden. Und es gibt viele dieser Paare. Nun, es gibt ein Paar, es gibt ein Sprichwortpaar der Gottesfurcht.

Hier ist es, Sprüche Kapitel 14, Verse 26 und 27. In der Furcht des Herrn hat man starkes Vertrauen und seine Kinder haben Zuflucht. Vers 27: Die Furcht des Herrn ist eine Quelle des Lebens.

Beachten Sie die Metonymie der Gottesfurcht mit der Quelle des Lebens. Es ist eine Art Metapher dafür, dass man sich von den Fallstricken des Todes abwenden kann. Hier geht es also um die Angst vor Strafe, also um die Angst vor dem Tod.

Siehe Sprüche Kapitel 29, Vers 25. Menschenfurcht legt eine Falle, doch wer auf den Herrn vertraut, ist sicher. Beachten Sie hier, dass die Menschenfurcht dem Vertrauen auf den Herrn gegenübergestellt wird.

Und das Vertrauen auf den Herrn könnte bedeuten, dass Menschenfurcht eine Falle stellt, aber wer den Herrn fürchtet, ist sicher. Vertrauen und Gottesfurcht sind also vergleichbar. Sprüche Kapitel 10, Vers 27.

Die Furcht des Herrn verlängert das Leben, aber die Jahre der Gottlosen werden verkürzt. Hier nun: Die Furcht des Herrn verlängert das Leben, aber die Jahre der Gottlosen werden verkürzt. Die Gottlosen werden üblicherweise parallel oder antithetisch parallel zu den Gottlosen und den Gerechten gesetzt.

Und das kommt mindestens hundertmal vor. Im Buch der Sprichwörter: Die Bösen und die Gerechten, die Gerechten und die Bösen, die Bösen und die Gerechten. Hier heißt es: Die Furcht vor dem Herrn verlängert das Leben.

Die Furcht vor dem Herrn ist sozusagen ein Synonym für die Gerechten. Wer aufrichtig wandelt, fürchtet den Herrn. Was ist also die Furcht vor dem Herrn? Sie bedeutet, auf rechtschaffenen Wegen zu wandeln.

Aber wer auf seinen Wegen hinterhält, verachtet ihn. Okay. Das ist interessant.

Wir springen zu Jesaja. Das ist interessant, finde ich, und wie hier in Jesaja Kapitel 11, Vers 2 und den folgenden Versen die Gottesfurcht zum Ausdruck kommt. Wenn wir vom messianischen König sprechen: Aus dem Stamm Isais, aus dem Geschlecht Davids, wird ein Spross hervorgehen, und ein Zweig aus seiner Wurzel wird Frucht bringen.

Und der Geist des Herrn wird auf ihm ruhen. Dieser messianische König sollte kommen, Jesaja, Kapitel 11. Und der Geist des Herrn wird auf ihm ruhen, der Geist der Weisheit und des Verständnisses.

Noch einmal: Nimmst du Weisheit? Den Geist des Rates und der Macht. Den Geist des Wissens und der Furcht des Herrn. Noch einmal: Wissen, Furcht des Herrn, so ähnlich wie diese Parallelität, synonyme Parallelität.

Und seine Freude soll in der Furcht des Herrn liegen. Auch hier geht es nicht um die Furcht vor Strafe und dergleichen, sondern im positiven Sinne um den Gehorsam gegenüber dem Herrn. Es geht hier also um Gehorsam und dergleichen.

Er richtet nicht nach dem, was seine Augen sehen, und entscheidet nicht nach dem, was seine Ohren hören. Vielmehr richtet er die Armen mit Gerechtigkeit und entscheidet, was den Armen auf Erden zusteht. Als messianischer König fürchtet er den Herrn, und das führt dazu, dass er den Armen und Bedürftigen Gerechtigkeit widerfährt.

Und so schön wird dort der messianische König selbst beschrieben, der Gott im Sinne des Gehorsams gegenüber den Wegen des Herrn und der Erkenntnis Gottes fürchtet. Die Gottesfurcht, andere Beispiele, Sprüche 24, 21, haben mir für einige dieser Dinge die Augen geöffnet. Im Wesentlichen heißt es in Sprüche 24, 21: „Mein Sohn, fürchte den Herrn und den König, fürchte den Herrn und den König und schließe dich nicht denen an, die anders handeln, denn von ihnen wird plötzlich Unheil ausgehen, von ihnen, vom Herrn und vom König.“

Mit anderen Worten: Der König und Gott können alles Mögliche tun, was Sie nicht kontrollieren können. Sie sind hilflos. Deshalb fürchten Sie sie. Und wer weiß, welches Verderben sie beide anrichten werden?

Man muss also Gott und den König fürchten. Sehr interessant. Und die Könige, das haben wir von anderen Orten gelernt, sollen den König der Könige fürchten.

Und so zeigt sich bei diesem Begriff der Angst, ich weiß nicht, eine interessante Verbindung. Zwischen diesem Begriff der Angst und jemandem, der diese Art von Autorität hat, Angst und Vertrauen. Das haben wir bereits durchgemacht.

Ja. Nun, es kann passieren, dass jemand denkt: „Nun, wenn man das Buch der Sprichwörter liest, ist es eine Art Opus Operatum. Mit anderen Worten: Man tut dies und das wird das Ergebnis sein.“

Und so haben Sie diese Versprechen von Gott erhalten. Und wie wir bereits an anderer Stelle gesagt haben: Sprichwörter sind keine Versprechen. Das ist eine gewaltige Sache, die man sich in den Kopf setzen muss.

Spruchwörter sind keine Versprechen. Sprichwörter sind keine Versprechen. Dann stellt sich die Frage: Was ist ein Sprichwort? Und dazu haben wir eine ganze Videovorlesung.

Was ist ein Sprichwort? Ein Sprichwort ist kein Versprechen. Aber was ist ein Sprichwort? Nicht einfach ignorieren. Manche Leute ignorieren das Buch der Sprichwörter.

Sie sagen, die Sprichwörter seien kein Versprechen. Und das ist eine Art, die Sprichwörter herunterzuspielen, indem sie sagen, es sei kein Versprechen Gottes, 100%. Und dann sagen sie, okay, die Sprichwörter haben ihre eigene Art, zur Wahrheit zu gelangen.

Genauso wie die Geschichtsbücher ihre eigene Art haben, zur Wahrheit zu gelangen, ebenso wie die Psalmen. Und wie es jedenfalls in den Sprichwörtern heißt: Eine lässige Hand verursacht Armut. Eine lässige Hand verursacht Armut.

Aber die Hand des Fleißigen macht reich. Die Leute sagen also: Tat oder Charakter versus Konsequenz. Charakter führt zu Konsequenz.

Und das ist die grundlegende Grundlage der Sprichwörter: die Konsequenz des Charakters. Das ist die Grundbewegung fast aller Bücher der Sprichwörter. Charakter führt zu Konsequenz.

Charakter führt zu Konsequenz. Manche Leute verwenden den Begriff „Handlungskonsequenz“, aber ich denke, es ist besser, den Begriff „Charakterkonsequenz“ zu verwenden. Und hier ist ein Beispiel.

Eine schlaffe Hand verursacht Armut. Ein schlaffer Charakter, eine schlaffe Hand verursacht was? Armut. Okay, aber eine fleißige Hand, die Hand des Fleißigen, übrigens, die Hand des Fleißigen und die schlaffe Hand, das sind beides Autonomien, richtig? Es geht hier nicht um Ihren Slack.

Ich habe eine schlaffe Hand. Diese Hand ist schlaff. Diese hier ist fleißig.

Ich bin Linkshänder. Diese Hand hier ist fleißig. Okay.

Nein, das ist nicht die Aussage. Die Hand ist ein Stellvertreter, eine Autonomie für die Person. Der Faulenzer und die Hand des Fleißigen machen den Fleißigen reich.

Ist das also eine Garantie aus den Sprichwörtern? Wissen Sie, es ist ein Operandenum. Es ist genau so, wie Gott es in diesen Logarithmus einfügt. Logarithmus, im Grunde funktioniert die Welt so.

Und dann tritt er zurück und lässt die Welt einfach weiterlaufen. Nein, nein, nein. Gott spricht es immer wieder an.

Warum sollten wir ihn fürchten? Wenn er nur eine große Maschine ist, die, wissen Sie, Karma tut, was Karma tut. Nein, nein. Unser Bild von Gott ist, dass er persönlich ist.

Und deshalb heißt es sogar im Buch der Sprichwörter: „Das Herz des Menschen plant seinen Weg.“ Sie können Ihren Weg planen, weise Entscheidungen treffen und wohlüberlegte Entscheidungen treffen. Aber Sie haben keinen Einfluss auf die Ergebnisse.

Wer kontrolliert die Ergebnisse? Die Ergebnisse werden von Gott kontrolliert. Und deshalb muss er gefürchtet werden. Die Furcht vor Gott ist der Anfang der Weisheit.

Und dieser grundlegende Schritt der Weisheit ist eine Charakter- oder Handlungskonsequenz. Wer kontrolliert diese Konsequenzen? Es ist Gott. Und es ist nicht nur ein mechanisches „Tu dies und dies wird das Ergebnis sein.“

Nein, heißt es hier: Das Herz des Menschen plant seinen Weg, aber der Herr lenkt seine Schritte. Gott stellt die Verbindung zwischen Charakter und Konsequenz her. Er ist derjenige, der die Konsequenzen trägt.

Und deshalb ist er derjenige, den man fürchten muss. Okay, Sprüche 21:30 und 31, dasselbe. Sprüche 21, Verse 30 und 31.

Keine Weisheit, kein Verständnis, kein Rat kann gegen den Herrn etwas ausrichten. Mit anderen Worten: Man kann nicht einfach hereinkommen und sagen: „Ich kenne Weisheit, ich kenne Wissen und so weiter. Deshalb kann ich das schaffen und gegen den Herrn etwas ausrichten.“

Das Pferd ist bereit für den Tag der Schlacht. Das Pferd ist bereit für den Tag der Schlacht. Aber der Sieg gehört dem Herrn.

Und deshalb ist der Herr zu fürchten. Nun wollen wir diese metonymischen Denkweisen der verschiedenen Denkweisen über die Furcht des Herrn darstellen. Ich möchte alles zusammenfassen und dann eine Schlussfolgerung daraus ziehen und alles in einem Fazit zusammenfassen.

Okay, und lassen Sie mich kurz etwas aus diesem Aufsatz vorlesen, den ich dazu geschrieben habe. Wir entfernen uns von einer emotionalen, wörtlichen Furcht, deren metonymische Verwendung vielleicht am deutlichsten in Genesis 31, 42 zum Ausdruck kommt, wo Jakob Laban erklärt, dass Gott, der Vater, der Gott Abrahams sei. Und die Furcht vor Isaak hat mich nicht begleitet. Die Furcht vor Isaak ist eine klare Metonymie.

Antwort ist die Gottesfurcht vor der Person Gott. OK, Gottesfurcht. OK, in den juristischen Materialien wird die Bedeutung metonymisch und zusammenhängend erweitert.

handelt es sich bei den Rechtsmaterialien um Verordnungen. Manchmal bezieht sich die Gottesfurcht auf Verordnungen, Statuten, Gesetze und Verordnungen. Die Gottesfurcht wird als Ersatz für Gehorsam und auch als Motiv für die Tat verwendet.

Die Handlung ist Gehorsam. Das Motiv ist die Furcht vor der Furcht des Herrn. Und die Furcht des Herrn ist eine Art, im Grunde allgemeine Moral auszudrücken, auch gegenüber Menschen außerhalb des Bundes mit Israel. Diese Gruppe von Menschen, die Gott fürchten, wird oft als solche bezeichnet, die nicht dem Bund mit Israel angehören.

In der Weisheit kann die Furcht vor Gott ein Ersatz für Weisheit, Wissen, Verständnis und andere Begriffe wie Gerechtigkeit, die Quelle des Charakters und die Quelle der Tugend sein. Diese Beispiele in den Sprichwörtern hingegen, in denen die Furcht vor Gott eine Emotion ist, sind so.

Der Begriff wurde später einheitlich und bezeichnete eine Gruppe von Menschen, die als „Gottesfurcht-Charaktergruppe“ bekannt sind. Metonymie bietet somit ein nützliches Mittel, um die Erweiterung einer ursprünglichen Bedeutung in der Gottesfurcht auf verschiedene Bedeutungen zu erkennen. Sie bietet eine geeignete Methode, Zusammenhänge herzustellen, ohne zu verunglimpfen oder in schlampige Synonyme zu verfallen.

Es ist keine Lösung, Gottesfurcht auf ein Synonym mit all ihren verschiedenen Bedeutungen zu reduzieren – ob Weisheit, Gehorsam oder Gebote. Das wäre eine Vermischung von Dingen. Wir können nicht einfach all die Bedeutungen, die wir erforscht haben, nehmen und sagen, wenn wir Gottesfurcht lesen, bedeutet sie all das. Die Antwort lautet nein; man muss den Kontext betrachten, und der Kontext macht den Unterschied.

Wir verfügen nun über Kategorien, um viele dieser Bedeutungen und Dinge, die wir über die Furcht vor Gott wissen müssen, zu unterscheiden. Auch sollte man nicht das reduktionistische Denken über das Gefühl der Angst als universellen Hintergrund für all diese Dinge erzwingen. Es gab Angst, Schrecken, Angst.

Ja, wir haben darüber gesprochen, aber das darf man nicht in all diese Dinge hineininterpretieren. Manchmal bedeutet es einfach eine Satzung oder ein Gesetz des Herrn. Man muss also vorsichtig sein und darf die Dinge nicht so miteinander vermischen.

Lassen Sie mich nun etwas vorstellen, und ich werde hier eine Art Metonymie, eine Metapher verwenden. Wie gesagt, er soll wie ein Baum sein. Es springt zwischen Kategorien hin und her.

Er, der Herr, ist mein Hirte. Okay, der Herr ist eine Tür. Okay, eine Tür, die Schafe hereinlässt.

Okay, der Herr ist ein Fels. Okay, das sind Metaphern. Und wir haben dieses Mal über Metonymie gesprochen.

Metaphonomie erfunden .

Okay, es ist also eine Metapher und eine Metonymie. Und so möchte ich mit diesem Diagramm, das wir entwickelt haben, abschließen. Und ich möchte diese Art des Schlussfolgerungsfindung hier näher betrachten.

Sie sehen auf der Tabelle, dass es mit dem göttlichen König beginnt. Gott ist der König, oder besser gesagt: Auch der menschliche König ist zu fürchten. Sie sehen also, dass Furcht und König miteinander verbunden sind. Der göttliche König, aber der göttliche König, ist eine Metapher.

„Gott ist der König“ ist eine Metapher, die von Gott spricht, als wäre er ein Hirte. Übrigens bedeutet „Hirte“ in Psalm 23 laut Don Fowler, meinem Lehrer, im Wesentlichen: „Der Herr ist mein Hirte“ bedeutet „Der Herr ist mein König“. Und wenn man es liest, „Der Herr ist mein König“, dann passt der ganze Psalm zusammen.

Ansonsten passieren hier zwei Dinge, die nicht immer der Fall sind: Es gibt eine Verschiebung im Psalm. Das königliche Bankett am Ende passt nicht zum Hirten mit seinen Schafen draußen im Wald. Es werden also zwei Metaphern entwickelt.

Wenn man es so nimmt, „Der Herr ist mein König“, fügt sich der ganze Psalm in eine wunderschöne Einheit ein, in der Gott König ist. Also ein göttlicher König, und in den Psalmen wird König großgeschrieben. In den Psalmen gibt es den Psalm, den König, den Psalmisten, der normalerweise in Schwierigkeiten steckt, und den Feind.

Dies sind die drei großen Bewegungen im Buch der Psalmen: der göttliche König, der leidende Psalmist und der Feind, der den Psalmisten angreift und Gott um Hilfe bittet. Doch es war ein göttlicher König. Und aus dem göttlichen König ergeben sich theophanische Handlungen. Theophanische Handlungen sind, wenn Gott ihm in einem brennenden Dornbusch erscheint und er in Angst und Schrecken versetzt wird.

Okay, Gott ist der göttliche König und der Verwalter der Gerechtigkeit. Salomon fragte: „Du kannst Gott um alles bitten, und er wird es dir geben.“ Er fragte: „Lass mich wissen, wie man zwischen Recht und Unrecht unterscheidet.“

Und deshalb mussten die Könige Israels, alle anderen Könige bis dahin, eine Schlacht gewinnen. Also zog Saul los. Was war das Erste, was er tat? Er musste eine Schlacht gewinnen. David wurde in 1. Samuel 15 gesalbt.

Was ist das Erste, was er tut? Er muss rausgehen und gegen Goliath kämpfen. Er gewinnt eine Schlacht. Das Erste, was der König tut, ist also, eine Schlacht zu gewinnen.

Saul, König David, gewinnt als Erstes eine Schlacht. Salomo, Shlomo, der Mann des Schalom, der Mann des Friedens, Salomo kommt heraus und sagt: „Nein, ich will Gerechtigkeit. Ich will Gerechtigkeit verstehen.“

Und dann, was Gerechtigkeit angeht, gewinnt Salomo nicht eine Schlacht, sondern eine Schlacht der Weisheit. Zwei Frauen brachten ihr Baby, eine ist tot, die andere gestorben, und sie versuchten, die Babys zu tauschen. Die Frauen versuchen, die Sache zu verstehen, und Salomo muss es herausfinden. Es ist ein Sieg der Weisheit, kein Kampf.

Auf dem Schlachtfeld. Und so besteht sein kluger Sieg darin, das Baby in zwei Hälften zu schneiden, und bumm, dann weiß er, welche Mutter wirklich die Mutter des Babys ist. Also, ich gehe einfach davon aus.

also eine der Hauptaufgaben des Königs. Der König ist ein Kultführer. David bringt die Bundeslade nach Jerusalem und tanzt mit aller Kraft vor dem Herrn.

Er ist ein Sektenführer, ein Gesetzgeber. Die Könige erlassen Gesetze, und er ist ein weiser Gelehrter. Der König ist es, der uns die Sprichwörter gibt.

Dies sind die Sprichwörter Salomos, des Jerusalemer Sohnes Davids. Okay. Also, der weise, kluge König.

Aus diesen Rollen, die der göttliche König spielt, entsteht die Gottesfurcht. Und diese Gottesfurcht findet sich auch in unseren Metonymien wieder. So entsteht die Metapher des göttlichen Königs.

Okay. Gott ist eine Königsmetapher. Und jetzt haben Sie diese Metonymie.

Was bedeutet die Gottesfurcht in den verschiedenen Rollen, die Gott in der Metapher spielt? In dieser Tabelle sind Metapher und Metonymie vereint. Und außerdem haben wir die heilige Furcht im theophanischen Axiom: Gott erscheint in einer Theophanie im brennenden Dornbusch oder bei der Durchquerung des Roten Meeres. Wir erhalten die heilige Furcht.

Sie sehen die Großartigkeit Gottes. Der Berg Sinai bebt und die Menschen sind entsetzt. Gott ist großartig.

Er ist überwältigend. Er ist erstaunlich. Er ist großartig.

Er ist großartig. So großartig, dass unser Gehirn es nicht begreifen kann. Und wir sind demütig.

Okay. Die heilige Furcht, der Rudolf Otto, das Mysterium tremendum , das ganz Andere. Wir setzen uns mit der Heiligkeit Gottes auseinander.

Und das ist erschreckend. Aber gleichzeitig ist es faszinierend. Okay.

Das Gericht aus Angst. Der König kann, der göttliche König kann Gerechtigkeit walten lassen. Und Gerechtigkeit in Form von Strafen.

Und deshalb kann die Angst vor Bestrafung zum Schrecken der Bestrafung werden. Denken Sie daran, mein Vater ist ein Froschpaddel. Da ist einfach Angst vor Bestrafung.

Und auch hier spielt Gott eine Rolle. Und Gottesfurcht kann manchmal, wie wir beschrieben haben, Angst vor Strafe sein. Ehrfurcht und Anbetung.

Die Furcht vor Gott ist die Furcht vor Gott, die Furcht vor dem Heiligtum, seine Ehrfurcht und Anbetung. Nicht nur Respekt und Ehrfurcht und dann überschwängliche Anbetung Gottes. Die Furcht vor Gott ist Anbetung.

Und dann der Gehorsam in Verbindung mit den Geboten. Die Gottesfurcht, die als Ersatz, nicht als Ersatz, eine Metonymie für die Satzungen, Gesetze und Gebote Gottes verwendet. Und Psalm 119, Psalm 19 und andere führen zum Gehorsam.

Die Furcht vor Gott ist also eine Frage der Gottesfurcht. Wer Gott fürchtet, befolgt Gottes Gesetze. Und Weisheit hat oft etwas mit Tugend zu tun.

Und das ist Charakter. Und der Charakter, neben der Abkehr vom Bösen, mit anderen Worten, der Furcht vor Gott, bedeutet Hass auf das Böse. Die Furcht vor Gott ist der Hass auf das Böse.

Aber die Weisheit darin, die Furcht vor Gott, ist Weisheit. Es scheint diese Verbindung zwischen Charakter und Konsequenz zu sein. Dass Gott derjenige ist, der den Charakter mit den Konsequenzen verbindet.

Im Fall von Hiob ist es interessant. Auch die Sprüche sind interessant, weil Gott Charakter und Konsequenzen miteinander verbindet. Deshalb lernen wir Demut gegenüber Gott, Gottesfurcht im Sinne der Demut, dass wir ihn brauchen, um die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Gerechtigkeit. Gerechtigkeit. Wir müssen weise Entscheidungen treffen.

Wir müssen Entscheidungen mit Bedacht treffen. Aber wir haben keinen Einfluss auf das Ergebnis. Und das ist die Furcht vor Gott.

Dann ist er derjenige, der die Kontrolle hat. Und schließlich sehen Sie auf der rechten Seite eine Gruppe, das sind die Gottesfürchtigen. Und Gottesfürchtige stehen für allgemeine Moral.

Jemand, der Gott fürchtet, wie jemand außerhalb Israels, wie Abimelech, wie Gott fürchtet, den sogar Paulus als solche bezeichnet. Ich glaube nicht, dass wir es lesen, aber in der Apostelgeschichte, wo er von diesen Gottesfürchten spricht, sagt er im Grunde: „Ihr Juden und Gottesfürchtigen, das sind die Heiden, die eine allgemeine Moral und so haben und Gott fürchten.“ Abschließend möchte ich Tozers Bemerkung klarstellen, dass es nicht ausreicht, einfach ein theologisches Konstrukt zu definieren, da es darum geht, den Sinn und die Erfahrung des Lebens zu kennen.

Mit anderen Worten: Wie erlebt man Gottesfurcht im Leben und all diese Aspekte? Ein Beispiel dafür, wie ich Gottesfurcht am tiefsten kennengelernt habe, war mein Sohn. Mein Sohn war 2010/11 bei den Marines. Er wurde in den Irak geschickt, und das war schlimm.

Es ist hart. Wahrscheinlich sogar das Härteste in meinem Leben. Ich wurde in den Irak geschickt, und dort gab es Probleme.

Sie waren nicht so schlimm. Er hatte keinen Respekt vor den Irakern. Sie waren keine besonders guten Krieger.

Er suchte einen Krieger. Er ist ein großer Kerl, etwa 1,90 Meter groß, wiegt 109 Kilo und ist ein harter Marine. Er kam nach Afghanistan und plötzlich sagte er: „Im Irak gab es keine Krieger, aber wir sind nach Afghanistan gekommen.“

Er sagte: „Mann, diese Jungs da drüben sind Krieger.“ Und sie waren Krieger, wie man sie noch nie gesehen hatte. Sie waren von klein auf ausgebildet worden und lernten tatsächlich, die Bewegungen der Marines zu kopieren, um sie abzufangen und sie nach dem Muster der Marines zu erkennen. Diese Leute waren sehr schlau und clever.

Aber wie dem auch sei, er hatte dort eine wirklich harte Zeit. Wir hatten dort eine wirklich harte Zeit. Und ich habe etwas gelernt.

Ich glaube, es war das Härteste in meinem Leben. In unserer Familie ist viel passiert. Wir haben vier Kinder.

Und wenn Sie wissen, wer selbst Teenager hatte, weiß ich, dass jeder von ihnen seine eigenen Höhen und Tiefen hatte, und das war gut so. Wir lieben alle unsere Kinder, und unsere Kinder lieben sich gegenseitig, was großartig ist, jetzt, wo sie alle erwachsen sind. Crown, meine Tochter ist jetzt über 40.

Na ja, jedenfalls ist er in Afghanistan. Er ruft an und sagt: „Ich kann euch 28 Tage lang nicht anrufen, glaube ich.“ Er wird, wie man so schön sagt, außerhalb des Stacheldrahts sein.

Er war Infanterist, das heißt, er war ein Soldat. Und er war draußen, und sie wurden jeden Tag beschossen. Jeden Tag wurden sie beschossen.

Man kann nie wissen. Er kann den Unterschied zwischen dem Geräusch einer Kugel beschreiben, die 15 Zentimeter vom Kopf entfernt einschlägt, und einer, die einen Meter vom Kopf entfernt einschlägt. Anscheinend machen sie ein anderes Geräusch.

Und er kann Ihnen dieses Geräusch beschreiben, weil er sagte, die Kugeln seien so nah gekommen. In diesem Moment wurde mir klar, dass ich für das Leben meines Sohnes betete und Gott anflehte, ihn zu verschonen. Und ich erkannte meine Hilflosigkeit.

Und es war sehr demütigend, weil man erkannte, dass ich keine Kontrolle hatte. Eine der wichtigsten Aufgaben eines Vaters ist es, seine Kinder zu beschützen. Ich kann meine Kinder vor einem verrückten Hund beschützen, einem Rottweiler.

Ich kann mein Kind vor dem Rottweiler beschützen. Ich kann meinen Sohn nicht beschützen, wenn er 3.000 Kilometer entfernt in Afghanistan ist und auf ihn geschossen wird. Dieses Gefühl der Hilflosigkeit führte dazu, dass ich Gott fürchtete und erkannte, dass nur Gott diese Situationen kontrollieren kann.

Und es führt zu Abhängigkeit und Vertrauen. Die Furcht vor Gott bedeutet, dass man erkennt, dass er die Kontrolle hat. Und man sagt: „Vertrau einfach darauf.“

Und es ist einfach. Nein, es ist schwer, wenn man es nicht weiß, denn viele Freunde meines Sohnes wurden getötet und verstümmelt, in die Luft gesprengt, teilweise in die Luft gesprengt und 30 Meter hoch in die Luft geschleudert. Und jetzt erkennen sie nicht einmal mehr, wer er ist.

Wie dem auch sei, da gibt es eine Menge zu erzählen. Angst führt zu Gehorsam, Lob und Anbetung. Und im Grunde führt dieser Schrecken der Hilflosigkeit zu einem Gefühl der Demut und der Erkenntnis, dass es im Universum nicht um mich geht.

Dass Gott der Ort ist, an dem es in der Gottesfurcht geht und der letztendlich zu Gehorsam, Anbetung und Lobpreis führt. Wählen Sie also Momente des Schreckens und solche Dinge, um Ihre Gottesfurcht zu stärken. Sie können eine gute Sache sein.

Im Moment sind sie furchterregend und sehr schwierig. Aber letztendlich führen sie zur Gottesfurcht. So möchte ich es beenden und wünsche Ihnen, dass Sie die Gottesfurcht verstehen.

Halte seine Gebote, gehorche seinem Wort und liebe den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen. Das hat auch mit Furcht aus Demut zu tun, nicht mit Stolz, Arroganz und Hass auf das Böse. Ja, kein Stolz, keine Arroganz, hasse das Böse.

Liebe den Herrn, befolge seine Gebote, bete ihn an und diene ihm. Und wenn du dann die einzelnen Kontexte und Schriftstellen durchliest und dieses Thema, die Gottesfurcht, liest, erkennst du, dass sie vielfältig ist. Es sind Aspekte.

Mischen Sie sie nicht alle miteinander. Halten Sie sie getrennt. Nutzen Sie den Kontext, um Ihnen dabei zu helfen.

Fürchte Gott und halte seine Gebote. Das ist die Pflicht des Menschen. Danke.